Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. [Offenburg-Stadt]. 1950-1952
1951

97 (25.6.1951)

Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Erscheint wöchentlich viermal. Bezugspreis für den laufenden Monat DM 2.30 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn. Einzelnummer 20 Pf. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Nachlieferung der Zeitung, auch nicht auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Ältestes Heimatblatt für Stadt und Bezirk Offenburg
Anzeigenblatt mit anerkannt guter Werbewirkung

Erfüllungsort und Gerichtsstand Offenburg. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig. Druck u. Verlag A. Reiff & Cie., Buchdruckerei, Offenburg/Baden. Geschäftsstelle: Offenburg, Kornstraße 10. Fernsprecher: Offenburg Nr. 1537, 2134 u. 1377. Postschließfach Nr. 333. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 136 81.

Nummer 97 | Montag, 25. Juni 1951 | Ausgabe A | 140. Jahrgang

Malik schlägt Korea-Konferenz vor

Kriegführende Staaten sollen über Waffenstillstand verhandeln — Demarkationslinie am 38. Breitengrad

New York. Der sowjetische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen, Jakob Malik, schlug zwei Tage nach dem Zusammenbruch der Pariser Vorkonferenz eine Konferenz zur Beilegung des Korea-Konfliktes vor. Bei dieser Zusammenkunft an der alle in Koreakriegführenden Staaten teilnehmen sollten, sollte über eine Einstellung der Kampfhandlungen und den Abschluß eines Waffenstillstandes verhandelt werden. Als Waffenstillstandslinie schlug Malik den 38. Breitengrad vor.

Zu Beginn seiner Ansprache über den UNO-Sender hatte Malik schwere Anklagen gegen die „herrschenden Kreise in Großbritannien und den USA", und vor allem gegen den Atlantikpakt gerichtet. Er bestritt, daß die Sowjetunion irgendwelche Angriffspläne habe, und unterstrich die Möglichkeit eines friedlichen Nebeneinanderbestehens sozialistischer und kapitalistischer Staaten. Zur Frage der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zitierte Malik eine Erklärung Stalins aus dem Jahr 1932, Regierung und Bevölkerung der Sowjetunion wollten unter keinen Umständen in einen bewaffneten Konflikt mit den USA verwickelt werden.

Das Waffenstillstandsangebot Maliks hat folgenden Wortlaut: „Das Sowjetvolk glaubt, daß der bewaffnete Konflikt in Korea — das aktuellste Problem der Gegenwart — beigelegt werden kann. Dazu wäre erforderlich, daß die kriegführenden Mächte bereit sind, den Weg einer friedlichen Regelung der Korea-Frage zu beschreiten. Den ersten Schritt sollten nach Ansicht der sowjetischen Völker Verhandlungen zur Einstellung der Feindseligkeiten und zum Abschluß eines Waffenstillstandes darstellen, der die beiderseitige Zurückziehung der Streitkräfte vom 38. Breitengrad vorsieht." Malik fügte hinzu, nach seiner Auffassung bestehe die Möglichkeit zur Beendigung der Feindseligkeiten, wenn auf beiden Seiten der aufrichtige Wunsch vorhanden sei, die blutigen Kämpfe in Korea zu beenden.

Zur Politik der Westmächte sagte Malik: „Der Abschluß des Atlantikpaktes, die Errichtung amerikanischer Militärstützpunkte im Ausland, die Remilitarisierung und die Aufstellung bewaffneter Streitkräfte in Westdeutschland (!), die Ermutigung zum Aufleben des japanischen Militarismus, das verrückte Rüstungswettrennen und die Verstärkung der Streitkräfte in den Atlantikpaktmächten und vor allem den USA, sind ständige Hinweise auf die Aggressionspolitik der Westmächte.

Dr. Adenauer wieder in Deutschland

Nur eine machtvolle Friedensfront der freien Völker kann den Weltfrieden retten — Deutschland muß Verteidigungsbeitrag leisten

Reichenhall. Bundeskanzler Dr. Adenauer traf nach seiner Italienreise am Samstagabend wieder in Deutschland ein. Er passierte von Innsbruck kommend die deutsch-österreichische Grenze. Ohne Zollformalitäten auf deutscher Seite fuhr der Bundeskanzler nach Bad Reichenhall, wo er am Landesparteitag der CDU teilnahm.

Vor dem Landesparteitag der CDU hob Dr. Adenauer am Sonntag in seiner ersten Rede nach dem Rom-Besuch erneut die Notwendigkeit eines deutschen Verteidigungsbeitrages hervor. Er erklärte: „Ich glaube, daß der Friede in der Welt gerettet werden kann aber nur mit entschlossener, kluger und klarer Politik. Nur eine machtvolle Friedensfront aller Länder, deren höchstes Gut die Freiheit ist, kann den Weltfrieden retten."

Eine solche Friedensfront setze ein verteidigungsbereites Europa voraus, zu dem Deutschland einen Verteidigungsbeitrag leisten müsse.

Dr. Adenauer stellte fest, daß der Verteidigungszustand der freien Völker trotz aller Bemühungen noch nicht befriedigend sei. Er glaube nicht, daß trotz bedenklicher Vorzeichen der heiße Krieg vor der Tür stehe. Eine starke Friedensfront, bei der die Deutschen aber nicht als Landsknechte dienen dürften, würde die Sowjetunion abschrecken.

Aus heißem Herzen appellierte der Kanzler an das ganze deutsche Volk, angesichts der Todesgefahr, in der es schwebe, das Parteigezänk einmal für eine Zeit beiseite zu stellen.

Vorher hatte der Bundeskanzler über seine Italienreise berichtet. Ihm sei besonders aufgefallen, wie antiquiert die Grenzen Europas seien. Die europäischen Staaten müßten ganz nahe zusammenrücken und den Nationalismus in die Rumpelkammer werfen. Bei seinen Gesprächen mit dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und Außenminister Graf Sforza hätten die Ansichten in wichtigen Fragen übereingestimmt. Auch seine Unterredungen mit anderen führenden italienischen Politikern hätten für den europäischen Gedanken in beiden Ländern neuen Antrieb bedeutet.

In einer einstündigen Privataudienz habe sich der Papst über die deutsche Lage mit ihren Schwierigkeiten vollkommen unterrichtet gezeigt und seine wärmste Sympathie für das deutsche Volk zum Ausdruck gebracht.

Dr. Adenauer wies noch einmal auf die Notwendigkeit der Ratifizierung des Schumanplans hin. Ihm sei von höchster amerikanischer Stelle gesagt worden, daß Washington den Abschluß des Schumanplans als Prüfstein dafür aufgefaßt habe, ob Europa wieder zu sich finden und in Kraft zusammenstehen könne.

Freie Entscheidung der Saar

Das Ziel der Bundesregierung in der Saarfrage sei ganz klar: Wenn der Augenblick gekommen ist, muß die Saar frei und unbeeinflußt über ihr Schicksal entscheiden können. Amerika und England hätten 1947 Frankreich das Versprechen gegeben, daß im Friedensvertrag die Forderungen Frankreichs in Bezug auf die Saar von ihnen unterstützt würden. Deutschland muß jetzt der Welt klar machen, daß die Weltlage sich gegenüber 1947 grundlegend geändert habe.

Adenauer dankt de Gaspari und Graf Sforza

Bonn. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi und Außenminister Graf Sforza in zwei Telegrammen für die freundliche Aufnahme in Rom gedankt. In den Telegrammen spricht der Bundeskanzler seine große Befriedigung darüber aus, daß er bei den Unterredungen mit den italienischen Staatsmännern volle Uebereinstimmung der Grundauffassungen der deutschen und italienischen Regierung festgestellt habe. Deutschland und Italien seien sich einig darüber, daß nur die Ueberwindung des übersteigerten Nationalismus die heutigen Probleme lösen könne. Das geschehe am besten durch einen Zusammenschluß der freien europäischen Völker. Alle Energien müßten für den europäischen Kontinent mobilisiert werden. Es sei beruhigend und Ansporn zugleich, dabei Mitstreiter gefunden zu haben.

Vorbereitung zum Abstimmungskampf

Südweststaatkonferenz in Karlsruhe — „Tag der badischen Heimat" am 15. Juli in Südbaden

(Drahtbericht unseres ce-Korrespondenten)

Karlsruhe. Nach wochenlangem Schweigen und Zurückhaltung sind über das Wochenende die politischen Parteien der drei südwestdeutschen Länder, sowohl Anhänger des Südweststaatgedankens als die Befürworter einer Wiederherstellung der alten Länder auf den Plan getreten. Beide Gruppen haben mit der Bekanntgabe ihrer Vorbereitungen zum 16. September das Startzeichen zum Abstimmungskampf gegeben, der — so betonten in einem Gespräch die beiden Länderchefs Dr. Maier und Dr. Müller unserem ce-Korrespondenten — unter Ausschaltung aller persönlichen Diffamierungen und mit politischer Würde geführt werden soll.

Der

Hauptausschuß für die Vereinigung Badens und Württembergs

bekannte sich erneut zu den **Karlsruher Beschlüssen** vom 24. August 1948 über die Bildung des Südweststaates. Wie der Generalsekretär der Arbeitsgemeinschaft, Albert Maria Lehr, mitteilte, führte die Tagung zur Mitarbeit neuer maßgeblicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, insbesondere der Heimatvertriebenen. Zum Vorsitzenden des Hauptausschusses wurde der Bundestagsabgeordnete Richard Freudenberg (parteilos), zu seinen Stellvertretern der ehemalige württembergisch-badische Finanzminister Dr. Edmund Kaufmann und der Landtagsabgeordnete Alex Möller gewählt; als Generalsekretär wurde das Vorstandsmitglied der südbadischen CDU, Albert Maria Lehr, erneut bestätigt.

Es wurde darauf hingewiesen, daß die SPD und die DVP in allen drei südwestdeutschen Ländern sowie die CDU im württembergischen Gebiet ihre Parteimitglieder und Wähler ausdrücklich zu einer Abstimmung für den Südweststaat aufrufen wollen. Die Karlsruher Beschlüsse v. 24. 8. 48 sehen vor, daß das Staatsgebiet eines Südweststaats sich in 4 Landesbezirke gliedern soll, die in allen Zweigen der Staatsverwaltung, in der Behördenorganisation und in der Aufgaben- und Zuständigkeitsverteilung den Grundsatz weitgehender Dezentralisation anerkennen. Die Karlsruher Beschlüsse wurden am 24. 8. 48 von einem vorbereitenden Ausschuß, dem je drei Vertreter der drei beteiligten Länder und ein Vertreter Hohenzollerns angehörten, einstimmig gebilligt, wenige Tage später jedoch von der südbadischen Regierung abgelehnt.

Der

Landesverband der Arbeitsgemeinschaft der Badener

hat ebenfalls mit den Vorbereitungen für den Abstimmungskampf in Nord- und Südbaden begonnen. Besondere Beachtung findet dabei die Tatsache, daß dieser Abstimmungskampf mit einer großen Kundgebung in München begonnen wird. 22 000 in München lebende Badener wollen dabei protestieren, daß sie „entgegen den international anerkannten Abstimmungsprinzipien, wie sie auch bei der Saar- und Oberschlesienabstimmung Geltung hatten, bei der kommenden Abstimmung über die staatliche Neuordnung im Südwesten, von der Stimmabgabe ausgeschlossen worden sind". Gleichfalls wird bekannt, daß die südbad. Regierung beschloß, unter der Schirmherrschaft von Staatspräsident Wohleb am 15. Juli in ganz Südbaden einen „Tag der badischen Heimat" durchzuführen, der zu einem politischen Bekenntnis aller heimattreuen Badener werden soll.

Der Kongreß von Essen

Von

Karl Nennstiel

Am Freitag haben die Delegierten der Gewerkschaften den neuen Bundesvorsitzenden des Deutschen Gewerkschaftsbundes, also den Nachfolger Dr. h. c. Hans Böcklers gewählt. Das ist kein bloßer Verbandsvorgang für den sich die Oeffentlichkeit nicht zu interessieren brauchte, sondern ein innenpolitisches Ereignis von besonderem Rang. Auch die plebiszitären Grundlagen der Außenpolitik werden, wie der Schumanplan beweist, davon berührt.

Im Hinblick auf das massenorganisatorische Gewicht, das die einheitlich geführten Gewerkschaften in die Waagschale der politischen Entscheidungen zu werfen vermögen, ist das gesamte deutsche Volk aus der Natur der Sache heraus zur gewissenhaften Beobachtung, ja Stellungnahme, aufgerufen. Schon um überhaupt beurteilen zu können, was bei der Wahl vorgeht, muß sich die Oeffentlichkeit um sachliche Maßstäbe bemühen, nach denen das Ergebnis zu bewerten sein wird.

Zur Klärung der Aufgaben, die den Gewerkschaften unter den veränderten wirtschaftlichen und politischen Zeitverhältnissen gestellt sind, hat am meisten das Landesarbeitsgericht Bayern beigetragen. Da ein Bundesarbeitsgericht noch immer nicht besteht, untersuchte das Landesarbeitsgericht in München als zur Zeit letztinstanzliches Gremium des Landes die Frage mit der Gründlichkeit der Revisionsstufe, und zwar auf dem fruchtbaren Boden demokratischer Rechtsentwicklung.

Wie der Vizepräsident des Gerichts, Dr. H. Meissinger, mehrfach kommentierend ausführte, ist der Kollektivgedanke im Industrie- und Massenstaat unausweichlich. Ohne ihn erscheint eine Ordnung der Gesellschaft, gar eine soziale Selbstverwaltung, undenkbar. Aber wir erkennen im Begriff der sozialen Rechtsordnung, der alle einschlägigen Gesetze dienen, das Kollektiv nicht als Letztes, sondern als die Voraussetzung für ein Weiteres: für die korporative soziale Selbstverwaltung, d. h. für ein Miteinander und nicht Gegeneinander derer, die früher zwar soziale Gegenspieler waren, aber nun Sozialpartner geworden sind.

Ob wir das Koalitionsrecht, das korporative Arbeitsnormen- oder Tarifrecht, Betriebsverfassungsrecht, Arbeitsvertragsrecht, Arbeitsschutzrecht, Arbeitsgerichtsordnung, Schlichtungsrecht oder Arbeitskampfrecht in Augenschein nehmen, die zusammen unser Arbeitsgesetzbuch bilden, immer steht neben dem Kollektiv die Forderung nach Freiheit. „Der Kollektivismus erfüllt den Rahmen der sozialen Rechtsordnung nicht schlechthin", sagt Meissinger. „Denn solcher Kollektivismus ließe einen arbeitsrechtlichen Individualismus überhaupt nicht mehr zu. So ist klar, daß dieser totale Kollektivismus in unserem europäischen Verfassungssinn undemokratisch und verfassungswidrig wäre. Weil wir auch im Arbeitsleben freie Menschen sein wollen, so ergibt sich für uns der Leitgedanke: so wenig Kollek-

Heute im Sport:

Der mit Spannung erwartete Kampf zwischen Weltmeister Ray Robinson und dem Deutschen Gerhard Hecht, endete in der Berliner Waldbühne mit der Disqualifizierung des Negers in der zweiten Runde. Der Ringrichter brach den Kampf ab, nachdem Robinson dem Deutschen wiederholt durch Nierenschläge zugesetzt hatte.

Der Bad Godesberger Thorn Prikker kam vor 20 000 Zuschauern beim dritten Tübinger Rundstreckenrennen zu einem überzeugenden Sieg in der 250-ccm-Klasse. Bei den 125ern siegte der DKW-Fahrer H. P. Müller. Der Reutlinger Baltisberger kam in seiner Heimat zu einem eindrucksvollen Doppelerfolg. Sowohl in der 350er, als auch in der 500-ccm-Klasse fuhr er seinen Konkurrenten davon.

FC Freiburg holte sich durch einen 3:0-Sieg über FC Singen den südbadischen Fußballpokal.

Das Schweizer Rad-As, Ferdi Kübler, gewann die „Tour de Suisse" in der Endphase überzeugend vor Hugo Koblet.

Alstertal Hamburg holte sich den Titel eines Deutschen Frauenhandballmeisters durch seinen 2:1-Sieg über Schwarz-Weiß Barmen.

tivismus als möglich, so viel Kollektivismus als notwendig."

Bei diesen Sätzen handelt es sich nicht um Programm, sondern um Interpretation, um die unbezweifelbar richtige Auslegung bereits geltenden Rechts. Denn der Staat, der in der Verfassung den Sozialpartnern Hoheitsrechte delegiert, sieht die Partner mit Rechten und Pflichten in den Rahmen dieser Verfassung hineingestellt. Danach können die Träger der sozialen Selbstverwaltung nur korporativ wirken und müssen im verfassungsgesetzlich geforderten Zusammenspiel auf eine ungehemmte Interessenvertretung ihrer Mitglieder verzichten — die Gewerkschaften nicht weniger als die Unternehmer. Verstoßen die Sozialpartner gegen diesen Grundsatz, so entziehen sie sich selbst den verfassungsmäßigen Rechtsboden und können sich darauf nicht mehr berufen.

Die Gewerkschaften sind eine Koalition nach dem Grundgesetz, „die ihrerseits die Verfassung anerkennt und der nur im Rahmen dieser Verfassung und der durch sie gegebenen sozialen Selbstverwaltung Rechte delegiert werden können." Die Verfassungsmäßigkeit ist die Grundvoraussetzung. „Daneben stehen die anderen Voraussetzungen, die weder vor 1933 noch jetzt Gesetzesform gefunden haben, „aber von der Rechtslehre anerkannt und der Rechtsprechung zugrunde gelegt werden." „An der Spitze dieser Voraussetzungen steht die Unabhängigkeit. Mit Recht heben heute Hueck-Nipperdey zum Gebot der Unabhängigkeit auch die von Partei und Kirche hervor. Dabei ist die Verbindung im Begriff des Sozialpartners mit dem Begriff der politisch unabhängigen Gewerkschaft nicht nur ideologisch, sondern nicht minder auch rechtlich, es sei denn, daß man den Begriff Sozialpartner als Rechtsbegriff überhaupt beiseite wirft."

Trotz aller Klarheit, die auch darüber hinaus auf dem festen Boden der Rechtsbetrachtung besteht, bewegt man sich mit alledem auf einem politischen Kampffeld, und Meissinger schrieb dieser Tage in der Wochenschrift „Der Betrieb", daß sich der DGB „Neuentwicklungen gefallen lassen" müsse, wenn er versage. Er habe kein Monopol, und es sei Teilen der deutschen Arbeitnehmerschaft nicht verwehrt, sich einen neuen Sozialpartner zu schaffen, wenn der alte ihre Unzufriedenheit errege. Die rechtliche Anerkennung einer etwaigen Neuentwicklung müsse jedoch im Rahmen der dargelegten Rechtsordnung bleiben, und wenn nach Vereinsrecht drei Menschen einen Verein bilden könnten, so könne doch keineswegs „jeder Mensch auch eine Gewerkschaft bilden". Dazu gehöre in erster Linie, daß sie verfassungsrechtlich anerkannt sei. Aber selbst einen rechtlich unangreifbaren Rückfall in die frühere Gewerkschaftszersplitterung würde man bedauern müssen.

So gesehen, erwachsen dem DGB., will er sich in einem echten demokratischen Entwicklungsrhythmus einschalten, wesentlich veränderte Aufgaben, an deren Lösung mitzuwirken, oft nicht populär sein wird.

Für Demokratisierung der Wirtschaft

Hauptziel des DGB ist Verwirklichung des Mitbestimmungsrechts — Fette tritt für deutschen Verteidigungsbeitrag ein

Essen. In einer programmatischen Erklärung über die künftige Politik des Deutschen Gewerkschaftsbundes betonte der neugewählte DGB-Vorsitzende Christian Fette, zum Abschuß des DGB-Bundeskongresses, daß die als Willensausdruck der Kongreßdelegierten gefaßten Entschließungen Richtlinie für die Arbeit des Bundesvorstandes sei. Das Hauptziel bestehe in der Verwirklichung des Mitbestimmungsrechtes, das eine zwingende Forderung der Zeit sei. Das sollten die Unternehmer erkennen. Deshalb werde für die Zukunft die Haltung der Unternehmer entscheidend sein. Nicht die Unternehmer allein könnten die Wirtschaft bestimmen und führen. Dies müsse durch Organe der Bundesregierung in engster Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden und dem DGB geschehen. Auf diesem Kardinalsatz beruhe das gewerkschaftliche Verlangen nach Mitbestimmung. Die Geschichte habe gelehrt, daß eine politische Demokratie ohne Demokratisierung der Wirtschaft nicht gesichert sei.

Scharf wandte sich Fette gegen die freie Wirtschaft, die nach seinen Worten eine gelenkte Unternehmerwirtschaft sei. Die Bundesregierung müsse die gesetzlichen Voraussetzungen für eine wirksame Preislenkungspolitik und eine zentrale Preisüberwachungsstelle mit allen Vollmachten schaffen. Die Gewerkschaften müßten unter voller Beachtung ihrer parteipolitischen Neutralität politisch viel aktiver werden, um ihre Wünsche und Vorschläge zur wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung durchsetzen zu können. Mit dem Ruf „Landgraf werde hart!" forderte er die Bundesregierung zu durchgreifenden Maßnahmen gegen die antidemokratische Wühlarbeit der extremen Rechten und der Linken auf. Dem von kommunistischer Seite ausgehenden Wunsch, der Bundeskongreß solle zur Remilitarisierung Stellung nehmen, hielt Fette entgegen, Remilitarisierung und Sicherheitsfrage seien nicht voneinander zu trennen. Die jüngste Zeit lehre, daß in dem Kampf zwischen Geist und brutaler Gewalt stets die Gewalt siege. „Wir haben mehr zu verlieren als Ketten", sagte Fette, „und wir müssen bereit sein in voller „Selbständigkeit" unseren Beitrag zur Verteidigung zu leisten. Die Angst sei das schlechteste Mittel, um Aggressoren und Diktatoren einzuschüchtern. Unsere Zeit fordere Männer, die den Mut haben, sich für ihre Ueberzeugung einzusetzen.

Entschließungen des Bundeskongresses

Der Kongreß forderte zur Neuordnung bei Kohle und Eisen beschleunigte Maßnahmen, da nur eine wirtschaftlich und technisch sinnvoll geordnete Montanindustrie Bestandteil einer vereinigten europäischen Wirtschaft sein könne. Die gesetzgebenden Körperschaften werden aufgefordert, die Eigentumsregelung durch Ueberführung des Bergbaus und der eisenschaffenden Industrie in Gemeineigentum unverzüglich vorzunehmen. Zur Investitionspolitik verlangt der Kongreß eine schnelle und gerechte Verteilung der verfügbaren Mittel nach volkswirtschaftlichen Erfordernissen. Die bestehenden Produktionsengpässe könnten nur dann rasch und wirksam beseitigt werden, wenn die Investitionspolitik der Bundesregierung sich nach den gewerkschaftlichen Vorschlägen vom 12. März richte. In einer Entschließung zur Lohn- und Preisfrage empfiehlt der Kongreß den Gewerkschaften, an einer allgemeinen aktiven Lohnpolitik festzuhalten, solange nicht durch wirkungsvolle Maßnahmen ein neuer Preisanstieg verhindert und die Preise auf ein wirtschaftlich verantwortbares Maß gesenkt werden. Um eine rationelle und gerechte Verteilung des Sozialaufwandes zu gewährleisten, hält der Kongreß einen umfassenden Plan für notwendig, der das ganze System der Sozialleistungen neuordnet.

In der Mitbestimmungsfrage wurde der DGB-Bundesvorstand beauftragt, alles Erforderliche zu tun, um die gewerkschaftlichen Forderungen durchzusetzen. Vordringlich sollen alle geeigneten Schritte unternommen werden, um die Mitbestimmung in der chemischen Industrie, in den Werken der Kohlechemie und bei der Bundesbahn zu verwirklichen. In einer Entschließung zur innerpolitischen Lage sagt der Kongreß allen antidemokratischen Elementen den Kampf an. Die deutschen Gewerkschaften würden es nicht zulassen, daß noch einmal totalitärer Machtrausch zum Untergang jeder Freiheit führe. Sie seien entschlossen, zur Selbsthilfe zu greifen und die Freiheit der Staatsbürger zu schützen, falls die Träger der verfassungsmäßigen Gewalt versagen.

Persien sperrt Erdölraffinerie

Ölkonflikt im Zeichen passiven Widerstands — Tankschiffe blockieren Abadan

Scheich von Koweit will höhere Ölabgaben

Teheran. Persische Truppen mit aufgepflanztem Seitengewehr sperrten am Sonntag die Raffinerie der Anglo-Iranian bei Kermanshah ab und hinderten den britischen Direktor daran, sein Haus zu verlassen. In der Zentrale der Anglo-Iranian in Teheran verlautet, man habe dem Direktor mitgeteilt, daß er nicht mehr zuständig sei. Angehörige der nationalistischen persischen Jugendbewegung versuchten am Samstag, britische und persische Angestellte des Zentralbüros der Anglo-Iranian in Teheran beim Verlassen des Verwaltungsgebäudes zu durchsuchen. Nachdem die Angestellten bei der Polizei protestiert hatten, wurden die Jugendlichen von der Straße verwiesen.

Die persische Krise steht im Zeichen des passiven Widerstandes der Anglo-Iranischen Oelgesellschaft gegen die kalte Enteignung. In London wird angenommen, daß innerhalb weniger Tage der Betrieb in Abadan stillliegt. Da die Tankschiffe es ablehnen, der Staatlichen Persischen Oelgesellschaft den Empfang von Oel zu bestätigen, werden sie von der Zollverwaltung nicht abgefertigt und blockieren die Verladestellen. Dieser Zustand kann nach Ansicht der Oelsachverständigen nur eine Woche oder höchstens zehn Tage dauern, wenn die Raffinerie nicht stillgelegt wird. Größer ist das Fassungsvermögen der Oeltanks in der Raffinerie nicht. Bei dieser Lage wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß der Konflikt sehr schnell einen kritischen Höhepunkt erreicht. Die Hoffnung auf eine Rückkehr der Perser an den Verhandlungstisch wird zur Zeit gering veranschlagt. Als wahrscheinlicher gilt es, daß man die Haltung der englischen Techniker und Direktoren als Sabotage auslegt.

Scheich Abdullah Mubarak aus Koweit traf in London ein. Er will mit der Koweit-Oelgesellschaft über die Erhöhung der Oelabgaben verhandeln. Bereits jetzt bezieht er Summen, die auf den Tag umgerechnet etwa 300 000 DM ausmachen. Er verlangt zusätzliche Zahlung von einer Million Pfund im Jahre. Koweit gilt als das Land der Welt, das die größten Oelvorräte hat.

Heftige Kämpfe in Korea

Tokio. Die UNO-Truppen hatten am Sonntag — dem letzten Tag des ersten Korea-Kriegsjahres — heftige Kämpfe zu bestehen. Besonders im Mittelabschnitt kam es zu lebhaften Gefechten. Nordwestlich von Tschorwon zwangen kommunistische Einheiten in Stärke von zweitausend Mann die UNO-Verbände zu einem örtlichen Rückzug. Im West- und Ostabschnitt der Front war die Kampfberührung geringer. Kommunistische Kampfgruppen in Bataillonsstärke führten jedoch eine Reihe von starken Erkundigungsvorstößen gegen die UNO-Stellungen nördlich von Janggu und Indsche. Die Angriffe der Kommunisten wurden stellenweise durch Artilleriefeuer und starken Granatwerferbeschuß unterstützt. An der ganzen Front kam es bei Spähtruppunternehmen der UNO-Truppen zu kleineren Gefechten.

Die UNO-Truppen zwangen am Sonntag ein kommunistisches Regiment nordwestlich von Korangpori im Ostteil der Mittelfront Koreas zum Rückzug. Am Samstag war der Vormarsch der UNO-Streitkräfte nördlich und nordwestlich von Korangpori durch heftige kommunistische Gegenangriffe zum Stehen gebracht worden. Die kommunistischen Streitkräfte bereiten nach Ansicht militärischer Beobachter zur Zeit eine neue Offensive vor.

Mehr als Propaganda?

Eine Frage, die sich Amerika stellt

Washington. Das amerikanische Außenministerium gab bekannt, daß die USA zur Mitwirkung an der Beendigung der Feindseligkeiten in Korea bereit sind, wenn das sowjetische Friedensangebot „mehr ist als Propaganda". In der Verlautbarung des USA-Außenministeriums heißt es: „Wenn Maliks Rundfunkrede bedeutet, daß die Kommunisten die Aggression in Korea jetzt einstellen wollen, sind wir, wie wir es stets gewesen sind, bereit, unser Teil zur Beendigung der Feindseligkeiten und zu Sicherheitsmaßnahmen gegen ihre Wiederaufnahme beizutragen. Aber der Tenor der Ansprache Maliks wirft erneut die Frage auf, ob sie mehr bedeutet als Propaganda. Wenn sie wirklich mehr ist, sind die Möglichkeiten für Verhandlungen über eine Beendigung des Konflikts gegeben. Maliks Vorschläge haben im USA-Außenministerium große Ueberraschung ausgelöst. Man weist vor allem darauf hin, daß Malik seinen Vorschlag nicht mit der Formosafrage und dem Problem der UNO-Vertretung Chinas verquickt habe. Politische Kreise betonen, daß das Feuereinstellungsabkommen eine Garantie gegen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch die Kommunisten bieten und daß Nordkorea daher entmilitarisiert werden müsse.

In amtlichen amerikanischen Kreisen Tokios begrüßt man es, daß das USA-Außenministerium so schnell reagiert hat. Politische Beobachter in Tokio halten es für möglich, daß die Malik-Erklärung ein endgültiger Hinweis an die chinesischen Kommunisten ist, daß die Sowjetunion sie nicht mit Waffen für eine neue Großoffensive versehen wolle.

Morrison beriet mit Attlee

London. Der britische Außenminister Herbert Morrison hatte am Sonntag mit Premierminister Attlee eine Unterredung über das sowjetische Waffenstillstandsangebot für Korea. Politische Beobachter stellen fest, auf jeden Fall würden die sowjetischen Vorschläge in London freundlich aufgenommen und ernstlich geprüft werden. Bemerkenswert sei allerdings, daß Malik vor seinem Friedensangebot schwere Angriffe auf die Politik der Westmächte gerichtet habe. Zu bedenken sei auch, daß ein Rückzug der UNO-Streitkräfte vom 38. Breitengrad zur Folge haben müßte, daß General Ridgway die starken Stellungen nördlich des 38. Breitengrades aufgebe, die nach Ansicht militärischer Sachverständiger gegen jede neue chinesische Offensive verteidigt werden können.

Paris ist skeptisch

Paris. Französische Regierungskreise erklärten am Sonntagvormittag, sie beurteilten die Aussichten auf eine baldige Beendigung des Koreakrieges immer noch skeptisch. Nach französischer Auffassung sei aus den letzten Ereignissen in der Volksrepublik China und der Sowjetunion kein Anzeichen dafür zu entnehmen, daß die beiden Staaten jetzt bereitwilliger seien als vor einigen Monaten, in Friedensbesprechungen einzutreten.

Deutschland-Initiative der USA?

London. Als Ergebnis der Reise des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy nach Washington kündigt der „Observer" am Sonntag eine neue amerikanische Initiative in der Deutschland-Politik an. Der Washingtoner Korrespondent des Blattes erwartet einen Vorstoß in der Richtung auf volle deutsche Souveränität. Nach den Informationen des Korrespondenten werde der britischen und der französischen Regierung im Juli eine eingehende Untersuchung über die Stellung Deutschlands vorgelegt werden.

Vermißter PAA-Clipper gefunden

New York. Das Wrack des seit Freitagmorgen überfälligen Flugzeuges der Strecke Johannesburg — New York ist am Samstag im Urwald, etwa 80 Kilometer nordwestlich von Monrovia (Liberia) völlig zerstört aufgefunden worden. Ueberlebende wurden nicht festgestellt. An Bord des Flugzeuges befanden sich 40 Personen, davon 31 Passagiere.

Neues in Kürze

Rund fünfzig Bewerbungen von deutschen Oelfachleuten sind bisher beim persischen Generalkonsulat in Hamburg eingegangen. Das Generalkonsulat hat die Bewerbungsschreiben nach Teheran weitergeleitet. Ein großer Teil der Bewerber war früher in den Leunawerken tätig.

Die Studiengesellschaft für privatrechtliche Auslandsinteressen, Bremen, empfiehlt Eigentümern, die noch nicht in der Lage waren, die Freigabe deutscher Vermögen in Dänemark zu beantragen, dies umgehend auch ohne das amtliche Antragsformular formlos entweder in Kopenhagen beim Dispensations-Ausschuß, Ryvangs Allee 78, Hellerup, zu tun, oder den Antrag an die Geschäftsstelle der Studiengesellschaft in Bremen, Contrescarpe 46, zu richten. Die Antragsfrist läuft am 30. Juni ab.

Nach kürzlich veröffentlichten statistischen Angaben verteilen sich die großen Religionen zahlenmäßig wie folgt: Katholiken 422 Millionen, Protestanten 202 Millionen, Orthodoxe 161 Millionen, Mohamedaner 296 Millionen, Konfuzionisten und Taodisten 393 Millionen, Hindus 252 Millionen und Buddhisten 118 Millionen.

Der amerikanische Admiral Robert Carney, der kürzlich zum Oberbefehlshaber der Atlantikpakt-Streitkräfte in Südeuropa ernannt wurde, wird am Montag in Neapel eintreffen, um dort sein ständiges Hauptquartier einzurichten. Admiral Carney ist Oberbefehlshaber des etwas ungenau definierten Südsektors der Streitkräfte General Eisenhowers in Europa, und zweitens unterstehen ihm die Seestreitkräfte, die General Eisenhower in Südeuropa zur Verfügung gestellt worden sind.

Schluß mit den Trachtenschauen

(Von unserem F. J. M.-Redaktionsmitglied)

Villingen. Die Schwarzwaldstadt stand am Samstag und Sonntag im Zeichen eines großen Trachtentreffens, zu dem eine große Anzahl Trachtengruppen aus dem Lande Baden, Württemberg, der Pfalz, aus Oesterreich, der Schweiz und Frankreich erschienen waren. In verschiedenen Sonderveranstaltungen zeigten die inländischen wie auch ausländischen Trachtengruppen Ausschnitte aus ihrem bodenständigen Brauchtum. Mit dieser Trachtenschau verbunden war ein Freundschaftstreffen — das erste nach dem Kriege — der Bürgerwehren des Landes Baden. Hierzu hatten auch Hohenzollern und Württemberg Bürgermilizen entsandt. Unter den zahlreichen Ehrengästen dieser Gemeinschaftsveranstaltung sah man u. a. Staatspräsident Wohleb, Innenminister Schühly und den französischen Landeskommissar Pène.

Der Bund „Heimat und Volksleben" hatte aus Anlaß des Trachtentreffens zur Gründungversammlung der „Vereinigung alemannischer historischer Trachten" in das alte Rathaus eingeladen. Leider ist gerade diese bedeutungsvolle Versammlung in der Vielfalt der einzelnen Sonderveranstaltungen nahezu untergegangen. Es ist besonders bedauerlich, daß nur ganz wenige Trachtengruppen hierbei vertreten waren. Der Geschäftsführer des Bundes „Heimat und Volksleben" Dr. Motsch, Freiburg, der die Gründung vollzog, sagte, aus der Vielgestaltigkeit des Schwarzwälder Volkslebens ragen inselartig die Volkstrachten der badischen Heimat heraus. Es gebe kein anderes Land in Deutschland, das eine solche Reichhaltigkeit und Formenverschiedenheit aufzuweisen habe. Tracht zu tragen, sei eine Ehre und eine Pflicht gegenüber der Heimat. Volkstracht bedeute im besten Sinne des Wortes Sitte. Sitte heiße jedoch Gesetz, Ordnung, wie sie das Leben verlange, die Naturgesetze wie auch die großen religiösen Gesetze. Nur dann haben die historischen Trachten einen Sinn und eine Bedeutung, wenn sie sich bemühe, dieser Ordnung gerecht zu werden. Keine Schaustellung, kein Tragen der Tracht zu unrechter Zeit, kein reklamehafter Aufputz zu irgendwelchen nebensächlichen Zwecken. Nur was dieser Ordnung entspreche, könne anerkannt werden. Dr. Motsch ließ keinen Zweifel darüber, daß es künftig keine Trachtenschau mehr geben werde, wie sie bisher so zahlreich durchgeführt wurden. Sie würden durch einen alljährlichen stattfindenden Heimattag ersetzt. Der erste Heimattag dieser Art ist bereits auf den 15. Juli festgesetzt.

Nahezu zur gleichen Zeit waren die historischen Bürgermilizen in ihren farbenfrohen Uniformen auf dem Münsterplatz aufmarschiert, um einige verdiente langjährige Mitglieder zu ehren. Mit dem Lied vom guten Kameraden und drei Ehrensalven aus den alten Vorderladern der Sipplinger Miliz ehrte man auch die in den vergangenen 12 Jahren durch Tod ausgeschiedenen Milizkameraden.

Höhepunkt der Veranstaltung war am Sonntag ein großer farbenprächtiger Festzug, an dem sich etwa 100 Trachtengruppen, Trachtenkapellen, Bürgermilizkapellen, Bürgerkavallerie, Ulanenkorps und Infanteriekompanien beteiligten.

Ramcke aus der Haft entlassen

Paris. Der frühere General der Fallschirmjäger, Bernhard Ramcke, der im März von einem französischen Militärgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden war, ist am Samstagvormittag aus der Haft entlassen worden. Ramcke hat über Straßburg die Rückreise nach Deutschland angetreten.

Jugendgefängnis für den Mörder von Gresgen

Waldshut. Der 19jährige Franz Ludy wurde wegen Mordes zu zehn Jahren Jugendgefängnis verurteilt. Ludy, der bei der Tat noch nicht 18 Jahre alt war, hatte im April vorigen Jahres seinen 12jährigen Arbeitskameraden Helmut Grether auf dem Heuboden mit einer Axt niedergeschlagen und durch sieben Stiche mit einer Heugabel getötet.

Wetterbericht

Ein Tief über der Nordsee verlagert sich nur langsam nach Nordosten. Auf seiner Rückseite hält der Zustrom von kühler Meeresluft und damit das unbeständige Wetter an.

Aussichten bis Montagabend: Wechselnd bewölkt bis aufheiternd. Noch einzelne Niederschläge. Nur mäßig warm; Tageshöchsttemperaturen um 20 Grad. Auch am Dienstag noch wenig Aenderung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

20 000 beim Tübinger Rundstrecken-Rennen

Eindrucksvoller Doppelsieg von Baltisberger — Thorn Prikker vor dem Deutschen Meister Hermann Gablenz

Der neue Kurs des Tübinger Rundstreckenrennens im freien Gelände bei Dußlingen hat am Sonntag seine sportliche Feuerprobe bestanden und konnte durch Ausbau zu einer hervorragenden Rennstrecke auch für Beiwagen und Sportwagen erweitert werden. Der sportliche Wert des Tübinger Rundstreckenrennens hat mit diesem Wechsel jedenfalls sehr gewonnen.

Trotz der ungünstigen Witterung am Samstag und der schlechten Vorhersage für den Sonntag säumten annähernd 20 000 Zuschauer den Kurs, als Altmeister Paul Henne um 10 Uhr die Startflagge für den ersten Lauf senkte. Sportlich gab es keine Ueberraschungen. Die Spitzenklasse setzte sich in allen Rennen eindeutig durch und belegte die ersten Plätze. Während die Siege meist sehr deutlich ausfielen, gab es um die Plätze harte Kämpfe. Einige Stürze, zu denen es dabei kam, blieben zum Glück ohne ernste Folgen.

Beim dritten Tübinger Rundstreckenrennen erzielte am Sonntag vor etwa 20 000 Zuschauern Heinrich Thorn-Prikker, Bad Godesberg, auf Moto-Guzzi in der 250 ccm Lizenz-Klasse mit einem Durchschnitt von 103 km/std einen überzeugenden Sieg gegen stärkste Konkurrenz. Er ließ den deutschen Meister Hermann Gablenz, Karlsruhe, auf Parilla über 15 Runden gleich 21,750 km in der hervorragenden Zeit von 35:57,8 Minuten um 1½ Minuten hinter sich. An dritter Stelle folgte Fritz Kläger-Freiburg, auf NSU, und an vierter Stelle der Beinamputierte Paul Schwarz, Stuttgart, auf Norton.

Thorn-Prikker kam schlecht vom Start weg, steigerte dann seine Durchschnittsgeschwindigkeit über die vier km von Runde zu Runde bis auf 107,3 km/std und überrundete fast das gesamte Feld.

Das Rennen der Lizenzfahrer in der 125 ccm-Klasse war eine sichere Sache für den DKW-Werkfahrer H. P. Müller-Ingolstadt. Er überrundete fast das gesamte Feld und siegte mit einem Durchschniit von 91,6 km/std mit 1:11 Minuten Abstand vor Karl Hofmann, Tübingen/Frankfurt vom Rennstall Hammer auf Puch und Otto Krebs, Heidesheim, auf M. V. Augusta. H. P. Müller war schon im Training mit 92,1 km die schnellste Runde seiner Klasse gefahren.

Im Rennen der Ausweisfahrer bis 500 ccm siegte der Trainingsschnellste Alois Huber, Traunstein, auf BMW mit einem Durchschnitt von 105,9 km/std sicher mit über einer Minute Vorsprung vor den Fahrern Artur Bauer, Winterspüren, auf BMW und Gerhard Pohlers, Alpbruck, auf Gilera, die sich bis ins Ziel einen harten Zweikampf lieferten. Pech hatte Hans Herter, Tailfingen, auf BMW, und Karl Metzger, Singen, auf Norton. Sie lagen bis zur fünften Runde mit großem Abstand an der Spitze und stürzten am Sägewerk, zum Glück, ohne sich zu verletzen, mußten aber ausscheiden. Herter fuhr die schnellste Runde mit 110,6 km und war damit nur um 1 km langsamer als die Trainingsbestzeit in der 500 ccm Lizenzklasse.

In der Ausweisklasse 125 ccm war der Sieg des Trainingsschnellsten Heinz Rieber, Ebingen, auf Puch, nie gefährdet. Er führte vom Ziel weg und siegte mit einem Durchschnitt von 86,9 km/std vor Hans Kamrath, Baden-Baden, auf Puch und Vinzenz Klingenschmidt, Ingolstadt, auf DKW. Rieber war schon im Training die schnellste Runde seiner Klasse mit 88,4 km/std gefahren.

Doppelsieg von Baltisberger

Hans Baltisberger, Reutlingen-Betzingen, konnte nach seinem Monschauer Sieg vom 17. Juni beim dritten Tübinger Rundstreckenrennen einen eindrucksvollen Doppelsieg verbuchen. In der 350 ccm Lizenzklasse siegte er auf seiner AJS in 33::47,2 Minuten = 109,6 km/std vor seinem großen Rivalen Roland Schnell, Karlsruhe, auf Parilla, der 34:04,9 Minuten benötigte, und Fritz Kläger, Freiburg, sowie Rudolf Knees, Ahlshausen, beide auf AJS.

Im Rennen der 500 ccm Lizenzfahrer, das zum Andenken an Peter von Löwis, der am 24. Juni vorigen Jahres beim Rennen „Rund um Schotten" tödlich verunglückte, „Peter von Löwis-Gedächtnislauf" benannt wurde, steigerte Baltisberger auf seiner Norton beharrlich von Runde zu Runde seinen Durchschnitt von 103,3 bis auf 112,3 km/std und siegte, zum Schluß etwas verhalten fahrend, in 33:33,4 Minuten, was einem Durchschnitt von 110,5 km/std entspricht, vor Rudi Knees auf ETS (33:42,8 Minuten) und Karl Rührschneck, Nürnberg, auf Norton, der durch einen Sturz in der letzten Runde den über das ganze Rennen währenden Zweikampf mit Knees um den zweiten Platz aufgeben mußte. Rührschneck fuhr mit 112,4 km/std die schnellste Runde des Tages.

Im Sonderlauf für die Nachwuchsfahrer auf Maico-Maschinen bis 150 ccm siegte Günter Obergfell, Kusterdingen, mit dem beachtlichen Durchschnitt von 74,6 km/std zehn Meter vor Gottlieb Haas, Pfäffingen.

Die Ergebnisse der Lizenzfahrer bis 125ccm: 1. H. P. Müller, Ingolstadt; DKW, 1:11 Min. = 91,6 km/std.; 2. Karl Hofmann, Tübingen-Frankfurt, Puch; 3. Otto Krebs, Heidenheim m. v. Augusta.

Lizenzfahrer bis 250 ccm: 1. Heinrich Thorn-Prikker, Bad Godesberg, Moto-Guzzi, 35:57,8; gleich 103 km/std. 2. Hermann Gablenz, Karlsruhe, Parilla 3. Fritz Kläger, Freiburg NSU.

Lizenzfahrer bis 350 ccm: 1. Hans Baltisberger, Reutlingen-Betzingen; AJS 33:47,2; gleich 109,6 km/std.; 2. Roland Schnell, Karlsruhe, Parilla; 3. Fritz Kläger, Freiburg AJS.

Lizenzfahrer bis 500 ccm: (Peter von Loewis-Gedächtnislauf): 1. Hans Baltisberger, Reutlingen-Betzingen, Norton, 33:33,4 gleich 110.5 km/std. 2. Rudolf Knees, Ahlshausen, ETS., 3. Karl Rührschneck Nürnberg Norton.

Ausweisfahrer bis 125 ccm: 1. Heinz Rieber Ebingen, Puch, Durchschnitt 86,9 km/std; 2. Hans Kamrath, Baden-Baden Puch.

Ausweisfahrer bis 550 ccm: 1. Alois Huber Traunstein, BMW, Durchschnitt 105.9 km/std. 2. Artur Bauer, Winterspüren BMW.

Sonderlauf für Nachwuchsfahrer bis 150ccm: 1. Günther Obergfell, Kusterdingen, Maico, Durschnitt 74,6 km/std.; 2. Gottlieb Haas, Pfäffingen, Maico.

Robinson in der zweiten Runde disqualifiziert

Abbruch des Kampfes durch wiederholte Nierenschläge des Weltmeisters

Die Berliner Waldbühne war am Sonntagnachmittag ein prächtiger Rahmen für einen Boxkampf von hohem Format. Schon lange vor Beginn waren Berlins Boxsportfreunde in der Waldbühne erschienen, wobei bei den sommerlichen Temperaturen die bunten Gewänder der weiblichen Zuschauer einen besonders farbenfreudigen Rahmen bildeten. Zum ersten Mal seit 25 Jahren boxte wieder ein Weltmeister in Berlin. Entgegen der ursprünglichen Ansetzung wurde der Hauptkampf Hecht—Robinson vorverlegt, da der amerikanische Weltmeister bereits am Sonntagabend Berlin wieder verlassen will.

Teichmann errang Unentschieden gegen Womber

Zwei Kämpfe leiteten den internationalen Boxkampf in der Waldbühne ein. Ein überraschendes Unentschieden erzielte der Berliner Fredy Teichmann in einem 6-Runden-Kampf über den Kubaneger Danny Womber, einen der ständigen Trainingspartner des Weltmeisters Robinson. Erst in der zweiten Runde kam der Berliner im Distanzgefecht besser zur Geltung. Er hatte dann eine bittere vierte Runde zu überstehen, da ihn Womber zwei Mal zu Boden zwang, dabei aber mehrere Nierenschläge landete. In dieser Runde erhielt der ausländische Gast die erste Verwarnung. Die Ecke Teichmanns zögerte zunächst, ihren Mann weiterkämpfen zu lassen, der sich jedoch nach Befragen des Ringarztes wieder stellte. Auch in der fünften Runde wurde Womber wegen Nierenschlages wieder verwarnt. Diese beiden Verwarnungen kosteten ihn den Punktsieg, den er sonst wegen seiner überlegenen Haltung erhalten hätte. Im einleitenden Kampf errang der Hamburger Schwergewichtler Bobby Warmbrunn einen Punktsieg über den Berliner Schwergewichtler Claus Helfrich.

Unsauberes Boxen Robinsons

Im Hauptkampf betrat Weltmeister Robinson in Begleitung seines Managers Gaisourd den Ring, er wog 73,3 kg, während Hecht in Begleitung seines Managers Bruno Müller einen nervösen Eindruck machte. Er wog 75,1 kg und hatte damit das vertraglich festgelegte Gewicht sogar unterschritten. Der Weltmeister wirkte etwas kleiner im Ring, er begann den Kampf sehr ruhig, Hecht schlug rückwärtsgehend eine Linke ans Kinn. Beide waren schnell auf den Beinen und boten kein Ziel. Ein linker Haken von Hecht hatte keine Wirkung. Robinson traf dagegen mit offensichtlicher Härte auf das Herz von Hecht. Hecht gelang ein Zweischlag, der aber auch keine Wirkung hatte. Plötzlich kam Robinson mit einer linken Geraden durch, der ein schwerer linker Haken folgte. Hecht war angeschlagen, verlor einen Augenblick die Beine, ging dann aber zurück und versuchte sich durch Klammern zu erholen. Bei einer Körperdrehung von Hecht schlug Robinson schwer in die Nieren, Hecht ging zu Boden und war bei zehn noch nicht wieder verteidigungsfähig. Hecht erhielt eine Minute Erholungspause, in der die erste Runde beendet wurde. Zu der 2. Runde trat ein schwer angeschlagener Hecht an, der nur noch ein Spielball seines weltmeisterlichen Gegners war. Robinson verpaßte in diesem Augenblick die Chance, Hecht durch klare Schläge entscheidend zu treffen. Er traf wieder in die Nieren, Hecht blieb bewußtlos liegen und wurde in seine Ecke geschickt.

Das Urteil des Kampfgerichtes lautete: Robinson wird wegen wiederholter Nierenschläge disqualifiziert. Die Waldbühne bot vor der Urteilsverkündung das Bild eines wahren Hexenkessels, und es flogen auch wieder harte Gegenstände auf den Ring. Das erste deutsche Gastspiel von Robinson in diesem Jahre hat damit in einem Mißklang geendet. In deutschen Kampfringen sind Nierenschläge verboten. Man hätte den Weltmeister rechtzeitig darauf aufmerksam machen müssen, daß er bei solchen Schlägen eine Strafe zu erwarten hat. Ringrichter des Hauptkampfes war Otto Nispel (Deutschland).

Ueberraschung auch im Schlußkampf

Eine sensationelle Ueberraschung gab es auch im Schlußkampf. Die deutsche Schwergewichtshoffnung Werner Wiegend, wurde in der 2. Runde entscheidend von seinem Gegner Titze geschlagen.

Kleinwächter Ko-Sieger

Einen ko Sieg in der 4. Runde errang im Halbschwergewicht Herbert Kleinwächter (Bad-Sachsa), über den französischen Halbschwergewichtsmeister Albert Yvel. Yvel gab den Kampf in dieser Runde auf, da er durch Blutverlust geschwächt war und ihm die alte Verletzung aus dem früheren Berliner Kampf gegen Gerhard Hecht sehr zu schaffen machte.

Unentschieden im zweiten Hauptkampf

Der zweite Hauptkampf zwischen den Finnen Ask und dem deutschen Walter Demke wurde unentschieden gewertet, obwohl Demke in der 6. Runde bis neun zu Boden war und einen Punkt durch Verwarnung wegen Tiefschlags verlor.

So spielten sie ...

Länderspiele:

Jugoslawien — Schweiz 7:3
Schweiz B — Luxemburg 4:3

Um die Amateur-Fußballmeisterschaft:

SC Cronenburg — Bremen 60 0:2
Karlsruher FV — Troisdorf 05 3:1

Aufstiegsspiele zur Oberliga Nord:

SV Blumenthal — Kickers Emden 3:1
VfL Wolfsburg — Victoria Hamburg 3:2

Endspiel um den südbadischen Fußball-Pokal:

FC Freiburg — FC Singen 3:0

Um den Rhein-Main-Saar-Pokal:

VfL Neckarau — VfB Neunkirchen ausgefallen
Wormatia Worms — SV Wiesbaden 5:2
FK Pirmasens — SV Waldhof 4:1
VfR Mannheim — Eintracht Trier 1:2
SV Darmstadt 98 — TuS Neuendorf 3:1

Um den mittelbadischen Pokal:

Phönix Karlsruhe — FV Rastatt 1:0

Freundschaftsspiele:

1. FC Köln — Eintracht Frankfurt 2:4
Eintr. Braunschweig — Schalke 04 1:2
Hannover 96 — Borussia Dortmund 2:1
Stuttgarter Kickers — Lausanne Sp. 4:1
Sportfr. Saarbrücken — FSV Frankf. 1:4
1. FC Bamberg — FC Schweinfurt 05 0:2
Holstein Kiel — Borussia Dortmund 0:5
Alemannia Berlin — Eimsbüttel 2:3
Jahn Regensburg — Rot-Weiß Oberhausen abgebrochen
SC Schwenningen — FC St. Pauli 1:8
Hessen Kassel — 1. FC Nürnberg 2:1
HSV — Mühlburg 2:2
VfB Neunkirchen — SpVgg Fürth 4:1
Rot-Weiß Lörrach — Schwaben Augsburg 0:6
FC Hechingen — Lausanne Sports 6:4
Spfr. Burbach — FSV Frankfurt 1:4
SV Weil — FV Bonn 2: 1
SV Offenburg — Schramberg 2:1
Schwarz-Weiß Essen — Preußen Münster 3:1
Eberstadt — Viktoria Aschaffenburg 1:8
FV Engers — Hamborn 07 3:4
Eintr. Kreuznach — Alem. Aachen 1:2

Um die deutsche Frauen-Handball-Meisterschaft:

SW Barmen — VfL München 3:1
Alstertal Hamburg — VfV Spandau 5:3
Alstertal Hamburg — SW Barmen 2:1 (Endspiel)

VfB Mühlburg badischer Jugendmeister

VfB Mühlburg A-Jugend — VfL Konstanz A-Jugend 3:0 (1:0)

Vor 1000 Zuschauern sicherten sich die Nordbadener in überzeugender Manier die gesamtbadische Jugendmeisterschaft. Der VfL Konstanz hatte lediglich in den ersten zehn Minuten und in den letzten zehn Minuten eine Anzahl von Tormöglichkeiten, die jedoch in der Aufregung verschossen wurden. Die Tore für Mühlburg erzielten Schönfelder (2) und Wehrle. Spielleiter: Ritter, Sindelfingen. e.

Der richtige Tip

WB-Toto

Zwölferwette: —, 1, 2, 2, 1, 1, 1, —, 1, 2, 2, abgebrochen, 2, —. Zusatzwette: — 2, 1, 1, 1, 0, 0, 1, 2.

Bayern

—, —, —, 1, 1, 1, abgebrochen, 2, 2, 1, —, 2, 1, 1.

Internationale Zehn: —, —, 1. 1. 1, 1, 1, 0, 0, 2, 2, 2, 2

Nordblock

—, 1, 1, 2, 2, 2, 2, 1, 1, 1, 2, —, —, 1.

Freiburg südbadischer Pokalmeister

Freiburger FC — FC Singen 3:0 (3:0)

Nachdem Singen im Endspiel um den südbadischen Fußballpokal mit einer Reservemannschaft antrat, war es nicht verwunderlich, daß die Freiburger, die ihre komplette Vertragsspielelf zur Stelle hatten, eindeutig die Oberhand behielten. Der Freiburger FC hatte vor allem in der Abwehr ein leichtes Spiel, da der Sturm der Gäste ziemlich harmlos war. Die Freiburger erzielten ihre Tore bereits in der ersten Halbzeit durch Liechty (5 Minute), Ketterer (10. Minute Elfmeter) und Fangmann (38. Minute). Beim Stand von 1:0 hatten die Freiburger noch einen Elfmeter verschossen. Alles in allem erfüllte das mit Spannung erwartete Pokalspiel in keiner Weise die Erwartungen der rund 4000 Zuschauer im Möslestadion in Freiburg.

Überraschung im großen Hansapreis

Im Beisein von Bundespräsident Prof. Dr. Heuß, dessen Standarte neben dem Zielrichterhaus wehte, endete der große Hansapreis, die erste große Entscheidung der Derbywoche, mit einer Ueberraschung. Mandarin (J. Starosta) siegte leicht mit zwei Längen vor dem vorjährigen Derbysieger Niederländer (Otto Schmidt), der sein Höchstgewicht in allen Ehren trug, und Imperator mit F. Drechsler. Der heiße Favorit Waldspecht war in der Distanz geschlagen und hatte mit dem Ausgang des Rennens nichts zu tun. Niederländer sprang am besten ab, Waldspecht ging bereits im Wandsbecker Bogen an die Spitze und führte vor Imperator und Niederländer, der auf dem Ende der Gegenseite zurückfiel, dann im Horner Bogen aufholte und als erster in die Gerade kam. Hier wurde Mandarin aufgebracht, der dann leicht gewann.

Jahreshauptversammlung des BSB

Der B.S.B. hat seine angeschlossenen Fachverbände auf den 14. Juli nach Freiburg zur ordentlichen Jahreshauptversammlung eingeladen. Neben den üblichen Jahresberichten steht als Hauptpunkt auf der Tagesordnung die Neuwahl des Vorstandes. Derselben kommt eine besondere Bedeutung zu, da ja bekanntlich der bisherige Vorstand, Dr. F. Stober, sein Amt niederlegte.

Feistauer (Freiburg) südbadischer Straßenmeister

Südbadische Straßenmeisterschaft mit zahlreichen Stürzen — Titelverteidiger hatte verschlafen

Die 45 besten südbadischen Radamateure starteten am Sonntag in Urloffen zur südbadischen Straßenmeisterschaft auf der zwei Mal zu durchfahrenden rund 60 km langen Strecke nach Achern, Ottenhöfen, Allerheiligen, Ottenau, Appenweier und wieder zurück nach Urloffen. Die Strecke stellte vor allem beim steilen Anstieg im Achertal sehr große Anforderungen. Bei der darauf folgenden Abfahrt von Allerheiligen durchs Renchtal gab es eine Menge Stürze. U. a. blieben hier Krause (Rheinfelden), Hans-Peter Ehret (Freiburg), Langenstein (Waltershofen), Spinner (Offenburg), Fleckenstein (Lörrach) und Petermann (Haltingen) auf der Strecke, während die ebenfalls zu den Favoriten zählenden Freiburger Brüder Fritz und Heinrich Sütterlin durch Stürze wertvolle Zeit verloren. So kam gegen Ende des Rennens auf teilweise regennasser Straße nur ein 23 Mann starkes Feld mit verhältnismäßig starker Spitzengruppe auf die Zielgerade in Richtung Urloffen. Hierbei gelang es dem in Südbaden noch nicht besonders hervorgetretenen erst vor wenigen Monaten aus dem Rheinland gekommenen, jetzt in Freiburg ansässigen Willy Feistauer, den Spurt über die Ziellinie knapp zu gewinnen und somit Nachfolger des Titelverteidigers Borgschulte (Singen) zu werden, der zum Start nicht rechtzeitig geweckt worden war.

Die Ergebnisse: Klasse A, 45 Teilnehmer, 23 am Ziel, zwei Runden = 125 km: 1. und südbadischer Meister, Feistauer, Freiburg, 3:52:24 Stunden = 34,3 Std/km. 2. Wiesler, Freiburg, 3. Anselm, Singen, 4. Münchbach, Freiburg. 5. Hurst, Freiburg, alle gleiche Zeit. Jugend, 30 Teilnehmer, 26 am Ziel, 60 km Streckenlänge: 1. und südbadischer Meister Steger, Singen, 2. Schweizer, Rheinfelden, 3. Linsin, Rheinfelden, alle in 2:18 Stunden. C-Klasse, Freundschaftsrennen, 41 Teilnehmer, 20 am Ziel, 60 km: 1. Knappes, Oberkirch, 1:49 Stunden.

Schär bei der Deutschlandfahrt?

Für die Tour de France sind vorläufig 16 Schweizer Fahrer ausgewählt worden, von denen nach Abschluß der Tour de Suisse noch 4 ausscheiden werden. Die Namen der 16 Kandidaten lauten: Hugo Koblet, Ferdinand Kübler, Giovanni Rossi, Fritz Zbinden, Marcel Huber, Walter Reiser, Martin Metzger, Hans Sommer, Emilio Croci-Torti, Georges und Roger Aeschlimann, Gottfried und Leo Weilenmann, Carlo Lafranchi, Heinrich Spühler, Walter Bucher. Fritz Schär hat sich entschlossen, die Deutschland-Rundfahrt zu bestreiten. Falls aber Kübler auf den Start in der Tour de France verzichten sollte, würde Schär als zweiter Spitzenfahrer neben Koblet nominiert.

Sellschopp wieder deutscher Golfmeister

Der Hamburger Erich Sellschopp konnte am Sonntag bei den nationalen deutschen Golfmeisterschaften seinen Titel erfolgreich verteidigen. Im Finale besiegte Sellschopp den 17jährigen Wiesbadener Friedrich Schmaderer in einer über 18 Löcher gehenden Partie sicher mit fünf auf. Mit Frau Strenger (Wiesbaden) gab es dagegen bei den Damen eine neue Titelträgerin, Frau Strenger behauptete sich im Endkampf gegen die bisherige Meisterin Frau Groos (Köln)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Wettkämpfe beim Badischen Landesturnen

Höhepunkt der Wettkämpfe in Offenburg bilden der Deutsche Zwölfkampf der Männer und der Achtkampf der Frauen

Ueber das Badische Landesturnen in Offenburg ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Die Ausführungen beschränkten sich dabei zum größten Teil auf Bekanntgabe und Erörterung der organisatorischen Unterlagen, sowie der ideellen und wirtschaftlichen Seite des Festes.

Es ist jetzt an der Zeit, sich einmal mit den Turnwettkämpfen selbst, ihrer Gestaltung, ihrem Umfang und ihren Zielen zu befassen. Der technische Teil des Programms beim Landesturnen ist aufgezeichnet im Uebungsbuch, das den Turnvereinen als Unterlage für ihre Vorbereitung zu den Wettkämpfen dient. Dieses Uebungsbuch verzeichnet insgesamt für alle Altersklassen beider Geschlechter 46 Wettkämpfe in drei Gruppen, dazu die Gruppen der Sommerspiele, des Fechtens, des Vereinswetturnens und der Festgymnastik für Männer und Frauen. Es reicht vom Deutschen Zwölfkampf bis zu den Schwimmwettkämpfen.

Unterzieht man dieses Programm einer kritischen Betrachtung und sucht nach seinem Zweck und Ziel, so muß man einige gegebene Voraussetzungen erkennen, die für den Turner selbstverständlich, für den Nicht-Turner aber nicht ohne weiteres zu begreifen sind. Zuerst muß als Grundlage festgehalten werden, daß die Turnvereine ihre Arbeit immer als Breitenarbeit betrieben haben. Denn die Turnverbände, das muß hier in ursächlichem Zusammenhang betont werden, stehen hinsichtlich ihrer Mitgliederzahl in Deutschland an erster Stelle. Weiter muß festgehalten werden, daß das Turnen vorab eine Betätigung jener breiten Volksschichten ist, denen geringe Geldmittel die Betätigung in solchen Sportarten verbieten, deren Ausübung meist reichlich kostspielig ist; sei es, weil die Ausübung an eine umfangreiche technische Anlage gebunden ist; sei es, weil sie durch Naturvoraussetzung an gewisse eng begrenzte Gebiete gebunden ist; oder sei es schließlich, weil die Ausübung eine teuere Ausrüstung voraussetzt. Auf andere Weise gesagt: Turnen ist die einzige Form der Leibesübungen, die ohne besondere Mittel des einzelnen während des ganzen Jahres nahezu an jedem Ort geübt werden kann. Außerdem, und dieser tatsächliche Vorzug wird zumeist nicht bedacht, ist Turnen die vielseitigste Art der Leibesertüchtigung. Hier muß restlos mit einer falschen Meinung vom Turnen aufgeräumt werden, nämlich mit der Mejnung, daß unter Turnen nur jene Betätigung am Reck zu verstehen sei, die aus Riesenschwung und Salto besteht. Es ist gerade im Gegenteil das Turnen die universelle Betätigung, die sich vom Schwimmen und Sommerspiel über Gymnastik bis zum Geräteturnen und Wandern erstreckt, und auch die beschwingte Leibesübung, das Fechten zum Beispiel, nicht außer acht läßt. Nur eine Betätigungsart wird man beim Turnen vermissen, die bewußt abgelehnt wird. Es ist jener „Auch-Sport", der in der Zurschaustellung modischer Kostümierung oder persönlicher Angeberei besteht. Das Turnen läßt dabei aber keinesfalls jene Augenblicke der Spannung vermissen, die geeignet sind, die Massen in Bewegung zu bringen. Wer einmal große Länderkämpfe im Kunstturnen gesehen hat, wird diese Stunden nie vergessen. Man wird auch beim Landesturnen in Offenburg solche Spannung wieder erleben können, und der Zuschauer wird voll auf seine Kosten kommen.

Es ist zwar nun manches zur Sprache gekommen, was vom Grundgedanken „Landesturnen" wegführte. Es war indessen eine grundsätzliche Stellungnahme nicht zu umgehen, denn ohne sie wäre das Landesturnen nicht zu verstehen. Diese Feststellungen richten sich gegen niemanden. Sie sprechen nur für das Turnen und sind notwendig, um gerade im Hinblick auf das Landesturnen einmal Klarheit über die Haltung der Turner zu schaffen. Sie dürfen diese Haltung mit Recht vertreten, denn wenn man ihnen einen Fehler vorwerfen kann, dann ist es der, daß sie für unsere Zeit zu bescheiden sind.

Jeder Mensch hat das Bedürfnis, sein Können mit dem anderer zu vergleichen und seine Leistung an der Leistung anderer zu messen. Das Landesturnen gibt dazu die Möglichkeit im großen Kreis. Es wäre dabei unbillig, an die Leistungen aller Turner den gleichen Maßstab anzulegen. Das Landesturnen schafft jedem Turner die Möglichkeit, innerhalb seiner gewählten Turnart sich mit Turnern gleicher Altersstufe und gleicher Leistung zu messen. Dies gilt für Männer wie für Frauen. Es wird also mit gleichen Mitteln gekämpft, und die Schwäche in einem Fach wird gegen die Stärke in einem anderen Fach aufgewogen, denn beim Landesturnen gibt es nur Mehrkämpfe, die aus mindestens drei bis höchstens zwölf Uebungen verschiedener Art bestehen. Gerade der Mehrkampf bietet die beste Vergleichsmöglichkeit, denn hier kann nie gezüchtete Einseitigkeit siegen. Den Höhepunkt der Wettkämpfe bildet der Deutsche Zwölfkampf der Männer, dem gleichbedeutend der Achtkampf der Frauen gegenübersteht. Beide Kämpfe umfassen, für die Geschlechter nach ihrem Vermögen aufgebaut, Uebungen an allen Geräten, Gymnastik und Leichathletik. Daran schließt sich dann für Frauen, Männer und Jugend die Reihe der übrigen Mehrkämpfe. Es gibt dabei reine Gerätekämpfe, Leichtathletikkämpfe, Schwimmwettkämpfe u. für die Frauen besondere Gymnastikwettkämpfe. Als allumschließendes Band aber können Vereinswetturnen und allgemeine Festgymnastik gelten.

Im Vereinswetturnen hat der Turnverein zu beweisen, daß er nicht nur einzelne Könner mit großen Leistungen zu seinen Mitgliedern zählt, sondern daß alle Mitglieder ein bestimmtes Maß an Können besitzen, und daß sie dazu erzogen sind, sich freiwillig einzuordnen in den Dienst der gemeinsamen Sache.

Die Festgymnastik aber ist für alle Turnerinnen und Turner des ganzen Landes Ausdruck des Bekenntnisses zu den Idealen. Und sie ist gleichsam der tätige Beifall aller für alle. An der Festgymnastik muß jeder Einzelwettkämpfer teilnehmen; und keiner, habe er auch alleine noch so viel geleistet, wird zum Sieger erklärt, der nicht teilgenommen hat.

Das Wort „Sieger" ist jetzt gefallen. Damit ist noch einmal Grund gegeben zu einer besonderen Betrachtung. Es wird gegen die Turner zuweilen der Vorwurf erhoben, es gäbe bei ihnen zu viele Sieger. Es wird auch beim Badischen Landesturnen wieder so sein, daß es einige hundert, daß es zu viele Sieger geben wird. Wer ist Sieger? Nach den Bestimmungen sind Sieger jeder Turner und jede Turnerin, die an einem Wettkampf teilgenommen haben und dabei mehr als 70 Prozent der höchsten erreichbaren Leistung vollbracht haben. Hier wird man einwenden, daß Sieger nur einer sein kann. Dieser Einwand sei dahin entkräftet, daß beim Turnen der Begriff Sieger zwangsläufig einen anderen Wert haben muß. Der Sieger ist dem Meister im Sinne des Handwerks gleichzusetzen. Meister darf sich beim ehrbaren Handwerk der nennen, der seine Lehr- und Gesellenzeit erfolgreich beendet und dessen Leistung schwerer Prüfung standgehalten hat. So im Sinne des Handwerks muß der Sieger beim Turnen verstanden werden; dann wird ihm niemand das Recht seiner Meisterschaft streitig machen. Sollten aber Zweifel bestehen, ob die verlangte Leistung auch groß genug und der Ehre würdig sei, so möge der Zweifler sich durch persönliche Teilnahme am Landesturnen überzeugen. Er wird bestimmt nicht unter den Siegern zu finden sein.

Zwei Tage lang, am 4. und 5. August, finden die Wettkämpfe statt. Wer das Landesturnen nach hier gezeigten Gesichtspunkten sich anschauen wird, der wird vieles zu sehen bekommen. Er wird dabei bestimmt zufrieden und begeistert sein. Er wird den Grundgedanken des Turnens verstehen. Er wird die Breitenarbeit und deren Wert für die Erziehung des Volkes anerkennen. -nd.

Deutsche Leichtathletiksiege im Ausland

Sepp Hipp, Werner Zandt und Hans Geister lassen aufhorchen

Deutsche Leichtathleten kamen am Freitag in den schwedischen Städten Sundsvall und Linköping zu weiteren schönen Erfolgen. In Sundsvall gewann Sepp Hipp das Diskuswerfen mit 46,47 Meter und den Weitsprung mit 7,02 Meter, während Walter Müller über 3000 Meter in 8:35,8 Minuten erfolreich war. Die 200 Meter holte sich Werner Zandt in 22,2 Sekunden, und die 1000-m-Staffel gewann Deutschland in 2:04,8 Minuten vor Schweden mit 2:07,2 Minuten. Im Stabhochsprung belegte Julius Schneider mit 4,00 Meter den zweiten Platz hinter Ragnar Lundberg (Schweden) mit 4,20 Meter.

In Linköping blieb Hans Geister über 100 Meter in 10,7 Sekunden siegreich, und Rolf Lamers belegte über 1500 Meter mit 3:53,0 Minuten den ersten Platz.

Weitere erste Plätze holten sich Hans Zepernick über 110 Meter Hürden mit 15,2 Sekunden, und Hans Geister über 400 Meter mit 47,5 Sekunden. Im Hochsprung landete Hermann Nacke mit 1,85 Meter hinter Bengt Nielsson (Schweden) mit der gleichen Höhe auf dem zweiten Platz.

Haas Doppelsieger in Finnland

Beim ersten Start deutscher Leichtathleten nach dem Kriege in Finnland wurde am Samstag in Virolahti der Nürnberger Haas Doppelsieger. Er gewann die 100 Meter in 10,9 Sekunden und die 400 Meter in 50,4 Sekunden. Eine hervorragende Zeit schaffte der deutsche Rekordläufer Schade (Barmen), der die 3 000 Meter in 8:15,8 Minuten gewann. Storch (Kassel) siegte im Hammerwerfen mit 54,26 Meter, und der Frankfurter Ulzheimer entschied die 800 Meter in 1:52,8 Minuten zu seinen Gunsten.

Ferdi Kübler gewann „Tour de Süisse"

Schwarzenberg und Pfannenmüller an 37. und 47. Stelle

Mit einem Unterschied von über vier Minuten mußte sich der Vorjahrssieger der Schweizer Radrundfahrt, Hugo Koblet, durch seinen Landsmann Ferdinand Kübler als geschlagen bekennen. Kübler gewann am Sonnabend in der Gesamtwertung mit 55:15:14 Std. vor Koblet mit 55:19:29 Std. Es war der dritte „Tour de Suisse"-Sieg Küblers. auf den Plätzen landeten: Alfredo Martinie (Italien) 55:29:17, Fritz Schaer (Schweiz) 55:32:22, Vittorio Rosello (Italien) 55:41:04, Pasquini (Italien) 55:43:47, Kirchen (Luxemburg) 55:44:42, Dino Rossi (Italien) 55:45:57 Std.

Von den beiden noch im Rennen verbliebenen deutschen Teilnehmern wurde Schwarzenberg 37. mit 58:03:52 Std. und Pfannenmüller 47. mit 58:37:34 Std.

Der Sieg über die letzte von Davos nach Zürich führende 234 km lange Etappe fiel an den Luxemburger Goldschmit in 6:55:22 Std. Fritz Schär (Schweiz), Diederich (Luxemburg), Metzger (Schweiz), Evens (Belgien), Kuhn (Schweiz), Rosello erreichten alle die gleiche Zeit. 9. Schütz (Schweiz) mit 7:00:54 Std. gefolgt vom ganzen Feld, darunter der deutsche Schwarzenberger. Dieser Teilnehmer gehörte zunächst zu den Favoriten des Tages, denn er lag vorübergehend an fünfter Stelle. Bei einem starken Regen und auf aufgeweichten Straßen konnte Schwarzenberg das Anfangstempo aber nicht durchhalten und fiel zurück. Für seinen Sturz am Berninapaß am Freitag wurde dem deutschen Schwarzenberg noch der Pechvogel-Preis zugesprochen. Pfannenmüller landete auf dem 47. Platz der Etappenwertung. Insgesamt 49 Fahrer beendeten die anstrengende Tour.

KFV und Bremen 60 bestreiten Endspiel

KFV schlug Troisdorf 3:1 — Bremen 60 mit 2:0 über Cronenberg siegreich

Neben dem Karlsruher Fußball-Verein, der Troisdorf mit 3:1 schlug, erreichte auch Bremen 60 durch einen 2:0-Erfolg über den FC Cronenberg das Endspiel der deutschen Amateur-Fußball-Meisterschaft.

Karlsruhe technisch besser

Der Karlsruher FV stellte die technisch bessere Elf und kam durch systemvolleres Flachpaß-Spiel zu einem sicheren 3:1-Erfolg gegen die hart und aufopfernd spielenden Troisdorfer. Allerdings verloren die Westdeutschen kurz vor dem Wechsel ihren linken Verteidiger Mazet nach einer Tätlichkeit durch Platzverweis. Dadurch minderten sich die Chancen für die nur noch mit zehn Mann spielenden Troisdorfer. In der Abwehr waren sie aber sehr zähe, und auch Torwächter Eich leistete hervorragenden Widerstand. Der Angriff hatte in Pott einen herausragenden Mittelstürmer und durch Kowalski und Schmitt wirksame Verbinder. Bei den Karlsruhern zeichneten sich die Seitenläufer Ehrmann und Scheuerer aus, während im Sturm die Gebrüder Kittlitz sehr lebendig waren. In der Abwehr schienen die Süddeutschen nicht sicher zu sein. Das Führungstor fiel für Troisdorf nach fünf Minuten durch einen 20-Meter-Schuß Potts. Ehrmann erzwang drei Minuten vor der Pause den Gleichstand. In der 47. Minute verwandelte Heeger einen Elfmeter und neun Minuten von Schluß stellte Koch durch einen dritten Treffer den Sieg endgültig sicher.

Alstertal deutscher Frauen-Handballmeister

Verdienter 2:1-Sieg der Hamburgerinnen über Barmen

Im Entscheidungsspiel der deutschen Frauenhandballmeisterschaft gewann der norddeutsche Titelhalter, Allstertal-Hamburg, am Sonntag in Wuppertal über Schwarzweiß Barmen mit 2:1 (2:0) und wurde dadurch deutscher Frauenhandballmeister.

Zum ersten Mal nach dem Kriege gewann mit dem TSV Alstertal Hamburg wieder eine norddeutsche Mannschaft das Endspiel um die Deutsche Frauenhandballmeisterschaft. Der Meister von 1949, Schwarzweiß Barmen, wurde 1:2 vor 4000 Zuschauern in Wuppertal bezwungen. DHB-Präsident Daume hatte recht, als er den Sieg von Alstertal als einen Erfolg der Jugend und der Schnelligkeit bezeichnete. Das Hamburger Spiel lief reibungslos trotz des schweren Bodens und als Barmen zum Schlußangriff ansetzte, klappte das gutorganisierte Abwehrsystem ebenfalls. Alstertals Trainer Ete Hermann traute in den Schlußminuten seiner Deckung nicht ganz, tatsächlich gingen auch mehrere Barmer Scharfschüsse so eben noch vorbei, aber schließlich siegte doch die Kampfkraft der Norddeutschen. Barmens Zuspiel war sehr mangelhaft, das Angriffsspiel zu eng und planlos und lediglich auf Töller und Schanda zugeschnitten. Bereits in der zweiten Minute hieß es 1:0 durch die Halblinke Hartje. In der 19. Minute brachte ein Schockwurf von Karsten, der zu halten war, das 2:0. Nach dem Wechsel übernahm Barmen mehr das Kommando; es reichte aber nur zum Anschlußtreffer durch Buchholz in der 28. Minute.

Unzicker wurde Dritter

Der deutsche Schachmeister Wolfgang Unzicker (München) belegte bei dem am Samstagabend in Birmingham abgeschlossenen Staunton-Schachturnier zusammen mit dem Engländer Alexander, dem Jugoslawen Matanovic und Rossolimo (Frankreich) den dritten Platz. Altmeister E. Bogoljubow (Bad Triberg) wurde fünfter. Der Endstand: 1. Gligoric (Jugoslawien) 10 Punkte; 2. Pirc, Trifunovic (beide Jugoslawien) und Stahlberg (Schweden) je 9½; 3. Unzicker (Deutschland), Alexander (England), Matanovic (Jugoslawien) und Rossolimo (Frankreich) je 8½; 4. Klein (England) und Donner (Holland) je 7; 5. Bogoljubow (Deutschland) 6½; 6. Golombek (England) 6 P.

Erste Stimmen

zum Kampf Robinson — Hecht

Unmittelbar nach dem unerwarteten Ausgang des Kampfes zwischen Weltmeister Ray Robinson und dem Berliner Gerhard Hecht bedauerte Fred Kirsch, der sich um das Zustandekommen der Kämpfe mit amerikanischen Boxern besondere Verdienste erworben hat, dieses Ende des mit Spannung erwarteten Kampfes. Er betonte, Robinsons Klasse sei einwandfrei, und ein solcher Boxer habe es nicht nötig, unfair im Ring zu sein. In den USA werde nach anderen Regeln geboxt. Allein darauf führte Kirsch es zurück, daß Robinson in mißverstandener Auslegung der Kampfmöglichkeiten vom Ringrichter disqualifiziert wurde. Der Ringrichter Nispel, der auch schon den ersten Kampf Robinsons gegen Heinz Stretz in Frankfurt a. M. am letzten Jahresende geleitet hatte, betonte, es sei vorher festgelegt worden, daß nach deutschen Regeln geboxt werde Nach deutschen Regeln seien die von Robinson angewandten Schläge nicht statthaft. Er habe deshalb, so bedauerlich es auch sei, einschreiten müssen.

Max Machon meinte, im Ausland seien die Boxkämpfe eben rauher, als es in Deutschland bisher üblich sei. Die deutschen Boxer müßten sich daran gewöhnen, im Auslande auch unter schwereren Bedingungen zu bestehen. Auch Max Schmeling habe seinerzeit bitteres Lehrgeld zahlen müssen. Er bedauere die Schläge Robinsons, der zweifellos ohne Absicht so getroffen habe, daß sein Berliner Gegner nicht mehr weiterboxen konnte. Der Ringarzt Dr. Frey, der Hecht während des Kampfes untersucht hatte, meinte, es sei nicht zu bestreiten, daß die Nierenpartien durch die Schläge, die auf den Ausläufern des Rückenwirbels landeten, in Mitleidenschaft gezogen seien. Hecht war keineswegs mehr in der Lage, den Kampf fortzusetzen.

Deutsche Wintersportler nach Oslo?

Ritter von Halt: „Teilnahme wahrscheinlich, wenn . . ."

„Es ist wahrscheinlich, daß die deutschen Wintersportler zur Winterolympiade nach Oslo fahren werden", sagte am Samstag der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees Dr Carl von Halt, bei einem Vortrag über „aktuelle olympische Fragen" vor etwa 150 Zuhörern in dem Garmischer „Kurhotel" des Exbobweltmeisters Hans Kilian. Wie Halt zu der Frage Oslo weiter ausführte, habe er nach der Aufnahme des NOK in das CIO im Frühjahr dieses Jahres in Wien mit dem Präsidenten des norwegischen Olympischen Komitees, Simonsen vereinbart, daß die deutsche Delegation zu der Winterolympiade in Oslo eingeladen werde, daß Deutschland aber auf die Teilnahme verzichten wird, wenn Simonsen später mitteilen würde, daß das norwegische Volk für eine Beteiligung der Deutschen „noch nicht reif sei". Halt stellte mit Nachdruck fest, daß die Aufnahme des NOK also des westdeutschen Olympiakomitees ohne jede Ablehnung oder Bedingung abgeschlossen wurde daß aber das Olympische Komitee der Sowjetzone nicht aufgenommen wurde. Der Weg nach Oslo sei den Deutschen vor allem durch die deutschen Weltmeister Ostler und Baran-Falk geebnet worden. Mit scharfen Worten wandte sich von Halt gegen den Mißbrauch der olympischen Symbole. Als Beispiel für Mißbräuche führte er die Benutzung des Namens Olympia und der Olympischen Ringe als Reklame für z. B. Cocktails oder Kinos an.

Olympia-Kernmannschaft nominiert

Bundestrainer Sepp Herberger hat dem Deutschen Fußballbund als Ergebnis der verschiedenen Vorbereitungslehrgänge nachstehende Spieler für die Olympia-Kernmannschaft vorgeschlagen: Tor: Federmann (Pforzheim), Meyer (Griesheim), Schuster (Eislingen), Mink (Kuppenheim), Bensch (Lübbecke), Schönbeck (St. Pauli Hamburg). Verteidigung: Bender (Mannheim-Feudenheim), Jäger (Cronenberg), Kammerer (Villingen), Cornils (Kiel), Baumgart (Heilbronn), Wittig (Neustadt), Ley (Berlin). Sturm: Mauritz (Düsseldorf), Wenske (Berlin), Alpert (Osnabrück), Stollenwerk (Düren), Maier (Stuttgart), Eckel (Kaiserslautern), Klug (Sterkrade), Zeitler (Bayreuth), Schröder (Bremen), Küster (Wuppertal), Erhardt (Hanau), Schäfer (Siegen), Siebert (Kassel) und Ehrmann (Karlsruhe), Röttger (Bottrop), Rarrasch (Siegen), Meinke (Hamburg), Scheith (Mannheim-Feudenheim), Eberle (Ulm 46), Hoffmann (Cronenberg), Koch (Staudstadt), Jedanowski (Hamborn), Manthey (Berlin). Läufer: Sommerlatt (Karlsruhe),

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

21. Hanauer Kampfspiele

Trotz Regen ausgezeichnete Leistungen im festlich geschmückten Freistett

Endlich war es soweit, und der langersehnte Tag der 21. Hanauer Kampfspiele war angebrochen. Am späten Nachmittag trafen schon die ersten Wettkämpfer im festlich geschmückten Freistett ein. Die Sportanlage selbst bot dem Beschauer ein herrliches Bild. Das Weiß der gezeichneten Bahnen auf dem schwarzen Grund der Aschenbahn, gepaart mit dem grünen Rasen, kontrastierte mit den bunten Farben der am Sporthaus wehenden Fahnen des Bundes, des Landes Baden und den schwarzweißen Wimpeln des Vereins.

Schon am frühen Morgen des Sonntags herrschte ein reges Leben und Treiben in den Straßen des Dorfes. Die Wettkämpfer begaben sich auf die Sportanlage. Leider machte der Himmel ein recht trübes Gesicht und böenartige Westwindstöße fegten über den Platz. Punkt 8.30 Uhr verkündete der Lautsprecher den Beginn der Wettkämpfe. Sie brachten folgende Ergebnisse:

Die Spiele begannen mit den traditionellen Straßenstaffeln auf der Rheinstraße quer durch Freistett. Pünktlich um 20 Uhr erfolgte die Auslosung der Bahnen für die 10 mal 100 m und die 5 mal 200 m Straßenstaffel, die anschließend gelaufen wurden.

Ergebnis:

10 mal 100 m: 1. Sieger: TV Offenburg 2.01.0 Min.; 2. Sieger und zugleich 1. Sieger der besonders gewerteten Hanauerlandvereine TuS Legelshurst 2.09.2 Min.

5 mal 200 m: 1. Sieger: TV Offenburg 2.06.1 Min., 2. Sieger: TG Eßlingen 2.07.1 Min.

Männer Allgemeine Klasse

100 m 1. Ibach Erich Ottenau 12,6; 2. Plenzig Herbert, Nordrach 12,1; 3. Lange Günter, Offenburg 12,2.

200 m: 1. Plenzig Herbert Nordrach 24,9; 2. Erb Erich Eßlingen 25,0; 3. Reinbold Kurt Bühl 25,1.

400 m 1. Erb Erich Eßlingen 56.2; 2. Detscher Artur Ortenau 58,2; 3. Strub Albert Bühl 58,5.

800 m: 1. Mühleisen, Siegfr. Turngem. Eßlingen 2.09,9; 2 .Moser Herbert Offenburg 2,10,0; 3. Weber Emanuel Bühl 2.10.2.

1500 m: 1. Zimmermann Alfred Emmendingen 4.22.6; 2. Allgeier Heinrich Kappelrodeck 4.26.8; 3. Huck Adalbert Memprechtshofen 4.26.9.

3000 m: 1. Falk Gerhard Kappelwindeck 9.11.0; 2. Allgeier Heinrich Kappelrodeck 9.22,8 3. Könninger Josef, Oensbach 10.06.0.

Weitsprung: 1. Meier Max, Scherzheim 5,88m 2. Uhr Richard Bühl 5,70; 3. Hoffmann Alfons Offenburg 5,60.

Hochsprung: 1. Kaufeisen Herbert Oppenau 1.59; 2. Bohleber Walter, Legelshurst 1.55; 3. Bar, Christian, Willstätt und Uhr Richard, Bühl 1,53.

Kugelstoßen: 1. Hettel Lorenz, Bietigheim 9.70; 2. Kaufeisen Herbert Oppenau 9,61; 3. Kuntz Otto Offenburg 9,22.

Diskuswerfen: 1. Uhr Richard Bühl 28,90; 2. Kuntz Otto, Offenburg 28,07; 3. Hoffmann Alfons, Offenburg 27,65.

Olympische Staffel: 1. Turngemeinde Eßlingen 3,56,4 Min.; 2. Spvgg. Ottenau 4,00,0; 3. Turnverein Offenburg 4,01.0.

4 x 100 m Staffel: 1. Spvgg. Ottenau 45.9 Sek.; 2. Turnverein Offenburg 47,0; 3. SV. Freistett.

Leistungsklasse Männer

100 m Lauf: 1. Schweigert Helmut, Baden-Baden 11,4 Sek.; 2. Bandel Emil Ottenau 11,5 3. Merkel Franz, Ottenau 11,5.

200 m Lauf: 1. Schweigert Helmut, Baden-Baden 23.4; 2. Gabereder Turngem. Eßlingen 23.5; 3. Bandel Emil, Ottenau 24.0.

400 m Lauf: 1. Gabereder Werner, Turngem. Eßlingen 55,0; 2. Streck Herbert, Achern 1,03,5

Diskuswerfen: 1. Wassmer Franz, Ottenau 36.45 m; 2. Schmidtke Kurt Offenburg 34,077

Kugel: 1. Schmidtke Kurt, Offenburg 11,65m 2 Waßmer Ottenau 11,58; 3. Merkel Karl, Ottenau 10,80.

Speer: 1. Hermann Egon Gaggenau 48,10 m; 2. Ibach Ottenau 44,90,

Weitsprung: 1. Stehle Walter, Offenburg, 6,65 m; 2. Kaufeisen Herbert Oppenau 5,99; 3. Schmidtke Kurt Offenburg 5,98.

Frauen:

100 m: 1. Köbel Gerda Kork 13,9; 2. Lüghausen Edith Freistett 14,0; 3. Straßburger Hildegard Kehl 14.9.

Hochsprung: 1. Dusch Liesel TB, Freistett 1,20; 2. Schneider Trudel TB Freistett 1,17.

Kugel: 1. Leitner Melitta, Ottenau 9,65; 2. Haas Ello, Offenburg 8,64; 3. Hurrle Thea Ottenau 8,08.

Diskus: 1. Leitner Melitta Ottenau 30,72; 2. Schneider Rösel Rheinbischofsheim 24,57 3. Hurrle Thea Ottenau 24,57.

Weitsprung: 1. Köbel Gerda Kork 4,95; 2. Lüghausen Edith TB Freistett 4,53; 3, Haas Ello, Offenburg 4,34.

(Die Ergebnisse der Jugendklassen veröffentlichen wir in unserer Dienstagausgabe).

Jugend A

100 m: 1. Daul Helmut, Baden-Baden, 12.4; 2. Weiß Hermann, Memprechtshofen, 12.8; 3. Wacker Gerhard, Offenburg, 12.9.

200 m: 1. Weiß Hermann, Memprechtshofen, 25.2; 2. Daul Helmut, Baden-Baden, 25.3; 3. Schneider Karl, Offenburg, 26.0.

400 m: 1. Daul Helmut, Baden-Baden, 55.6; 2. Appenzeller Günter, Memprechtshofen, 56.8; 3. Beck Adolf, Bietigheim, 58.1.

1000 m: 1. Lacker Arnold, Offenburg, 2.52.5; 2. Anthony Adolf, Memprechtshofen, 2.54.8; 3. Bartenstein Ansgar, Offenburg, 2.54.9.

Weitsprung: 1. Hermann Weis, Ottenau, 5.64; 2. Schultheiß Udo, Oppenau, 5.50; 3. Räuber Armin, Auenheim, 5.36.

Hochsprung: 1. Kohlbecker Karl Hans, Gaggenau, 1.58; 2. Werner Klaus, Gaggenau, 1.53; 3. Schultheiß Udo, Oppenau, 1.49.

Kugel: 1. Deufel Horst. Achern, 10.03; 2. Rohr Albert, Rheinbischofsheim, 9.83; 3. Stumpp Adolf, Kappelrodeck, 9.02.

Diskus: 1. Deufel Horst, Achern, 28.80; 2. Rohr Albert, Rheinbischofsheim, 26.34; 3. Sänger Helmut, Freistett, 25.25.

Speer: 1. Sänger Helmut, Freistett, 48.40 m; 2. Räuber Armin, Auenheim, 32.14; 3. Wacker Gerhard, Offenburg, 30 90.

4 mal 100 m Staffel: 1. Turnverein Offenburg, 50.0; 2. TuS Memprechtshofen, 50.2; 3. SV Freistett, 51.1.

Jugend B

100 m: 1. Knecht Günter, Offenburg, 12.5; 2. Lacker Fritz, Memprechtshofen, 13.0; 3. Senger Elmar, Bühl, 13.4.

300 m: 1. Vierling Karl, Offenburg, 39.2; 2. Kohlbecker Christof, Gaggenau, 41.5; 3. Wikkers Alfred, Auenheim, 42 0.

1000 m: 1. Erhard Georg, Legelshurst, 3.09.0; 2. Dieter Walter, Offenburg, 3.14.0; 3. Jehle Hans, Achern, 3.17.2.

Weitsprung: 1. Wickers Alfred, Auenheim, 5.12; 2. Karutsch Helmut, Ottenau, 4.99; 3. Kohlbecker Christof, Gaggenau, 4.79.

Hochsprung: 1. Kohlbecker Christof, Gaggenau, 1.45; 2. Wickers Alfred, Auenheim, 1.40; 3. Senger Elmar, Bühl und Endres Karl, Ottenau 1.35.

Kugel: 1. Dusch Werner, Freistett, 9.65; 2. Endres Karl, Ottenau, 9 25; 3. Keck Georg, Legelshurst, 8.59.

Speer: 1. Vierling Karl, Offenburg, 34.30; 2. Kohlbecker Christof, Gaggenau, 31.90; 3. Endres Karl, Ottenau, 30.10.

Schwedenstaffel für Hanauer Landjugend: 1. TuS Memprechtshofen 2.20.8; 2. SV Auenheim 2.24.5; 3. SV Freistett 2.31.8.

Mädchen A

100 m: 1. Morstadt Inge, Ottenau, 13.7; 2. Merkel Else, Ottenau, 13 8; 3. Kohlbecker Freya, Gaggenau, 14.0.

Weitsprung: 1. Dornemann Eva, Gaggenau, 4.20; 2. Morstadt Inge, Ottenau, 4.19; 3. Lüghausen Ruth, Freistett. 4 14.

Hochsprung: 1 Dusch Anita, Freistett, 1.18; 2. Lüghausen Ruth, Freistett, 1.18; 3. Meier Else, Freistett, 1.10.

Kugel: 1. Doris Franke, Gaggenau, 8.29; 2 Merkel Else, Ottenau, 7.75; 3 Morstadt Inge, Ottenau, 6.77.

Diskus: 1. Franke Doris, Gaggenau, 26.64; 2. Morstadt Inge, Ottenau, 17 07; 3. Merkel Else, Ottenau, 16.32

4 mal 100 m Staffel: 1 Spvgg Ottenau 56.5; 2. TB Freistett 1.02.0.

Mädchen B

75 m: 1. Walter Siegrid, Kork, 10.9; Rieger Karin, Ottenau, 11.0; 3. Luft Ingeborg, Ottenau, 11.0.

Weitsprung: 1. Rieger Karin, Ottenau, 4.20; 2. Rapp Trudel, Legelshurst. 4.02. 3. Volk Liesel, Freistett, 4.00.

Hochsprung: 1. Schilling Hilde. Kehl, 1.24; 2. Arbogast Lina, Legelshurst, 1 19; 3. Keck Liesel, Legelshurst und Baumgärtner Irma, Legelshurst, 1.15.

4 mal 100 m Staffel: 1. TuS Kork 58.3; 2. TuS Legelshurst 59.0; 3. Kehler Turnerschaft 1.02.0.

VfR Achern hatte Pech

Kuppenheim — VfR Achern 2:2 (1:1)

Im letzten Kampf vor der Spielpause war der VfR einem weiteren Sieg auf dem Kuppenheimer Gelände sehr nahe. Trotz 70 Minuten Feldüberlegenheit verstanden es die schnelleren, aber zu wenig umsichtig spielenden rotweißen Stürmer nicht, die wenig sattelfeste Hintermannschaft der Gastgeber mehr als zwei Mal zu überwinden. Es begann programmgemäß: Der Ball rollte ganze 40 Sekunden und schon hieß es 1:0 für die Gastgeber, als Rapedius die Sicht versperrt war. Immer mehr jedoch zog der VfR sein Feldspiel auf und es war wirklich Pech, daß Neurohr III in schnellem Lauf zwei Mal knapp das Tor verfehlte. Eine schnelle Kombination von Papp zu Neurohr I führte jedoch zum verdienten 1:1. Nach der Pause das gleiche Bild: Anstoß, Schindler kam am rechten Flügel durch, Rapedius zögerte mit dem Eingreifen und schon hieß es 2:1 für die Platzherren, die von diesem Zeitpunkt an nichts mehr zu bestellen hatten und ihren Gästen das Feld überlassen mußten. Allerdings verstanden sie sich ausgezeichnet auf die Abseitsfalle, so daß sie die gefährlichen Angriffe des VfR immer wieder abstoppen konnten. Im Schlamm des Platzes spielten sich turbulente Szenen vor dem Heiligtum der Kuppenheimer ab, bis es endlich wieder dem „Eisernen Gustav" gelang, durch die Mauer zum 2:2 einzuschießen. e.

Triberg stark überlegen

FC Triberg I — FC Waldkirch I 4:0 (2:0)
FC Triberg II — FC Waldkirch II 1:3 (0:2)

Das Ergebnis entspricht vollauf dem Spielverlauf, obwohl in der ersten Spielhälfte die Gäste aus Waldkirch das Spiel ziemlich ausgeglichen gestalteten. Aber der Triberger Führungstreffer in der 10. Minute durch den Halbrechten bildete den Auftakt zu einem doch überlegenen Feldspiel. Immer wieder erntete Sockburger im Triberger Tor und sein Gegenüber Beifall für fabelhafte Paraden. Als dann die Gastgeber in der 43. Spielminute trotz der erbitterten Gegenwehr aus einem Gewühl heraus das 2:0 erzielten, zweifelte man nicht mehr an einem Triberger Sieg.

In der zweiten Halbzeit versuchten die Waldkircher immer wieder, das Ergebnis zu verbessern, aber ihr Sturm erwies sich vor dem Tor als zu harmlos, so daß auch in der zweiten Hälfte die Gäste keine Erfolge erzielen konnten. Durch den Mittelstürmer kam Triberg in der 61. Minute nach schöner Kombination zum 3:0, und in der 87. Minute durch den linken Läufer mit einem weiteren Treffer zum 4:0. Schiedsrichter Thelen aus Biberach war dem Spiel ein guter, einwandfreier Leiter. h.

Zwei grundverschiedene Halbzeiten

OFV — FV Schramberg 2:1 (2:0)

Das letzte Freundschaftstreffen des OFV., vor der Sommerpause gegen den FV Schramberg hatte nicht sehr viele Zuschauer auf die Stegermatt gelockt. Trotzdem konnte das Spiel soweit es die erste Halbzeit anbelangt, voll und ganz befriedigen. Nach dem Wechsel flachte jedoch das spielerische Niveau stark ab, so daß zahlreiche Zuschauer enttäuscht den Platz verließen. Der Umstand, daß der Regen den Platz in einen Morast verwandelt hatte, dürfte hier wesentlich beigetragen haben, denn der schwere Boden stellte an die 22 Akteure große Anforderungen, was sich in der zweiten Halbzeit durch Ermüdungserscheinungen stark bemerkbar machte.

Nachdem die OFV-Hintermannschaft, aus der Pfeifer und Burgert herausragten, einige Angriffe der Gäste abgewehrt hatte, setzte sich das technisch bessere Spiel des Gastgebers immer mehr durch. Besonders die Stürmerreihe zeichnete sich durch ein einsatzfreudiges und schußkräftiges Spiel aus. Kopp als Angriffsdirigent scheint endlich seine Formkrise überwunden zu haben. Sein überlegtes Spiel und seine rasanten Durchbrüche schufen oft brenzlige Situationen vor dem Gästeheiligtum. Die linke Sturmseite war die gefährlichere. Bittner setzte Kopp in bekannter Manier durch Steilvorlagen ein. Eine dieser Maßvorlagen verwandelte Kopp für den Gästehüter in der 15. Minute unhaltbar. Kurz vor dem Wechsel zeichnete Kopp wiederum für den 2. Treffer des OFV aus schier unmöglichem Schußwinkel verantwortlich.

Nach dem Wechsel fanden sich die Gäste etwas besser zusammen. In der nun einsetzenden Drangperiode hatte die OFV-Hintermannschaft alle Mühe, um ihren Strafraum sauber zu halten. Dem ausgesprochen schußschwachen Sturm und nicht zuletzt der Ueberspieltheit desselben hatte es der OFV zu verdanken, daß in diesen Minuten nicht das Spiel zugunsten der Gäste ausfiel. Hederer, der für Armbruster den linken Läuferposten eingenommen hatte, bewältigte während dieser Drangperiode ein gewaltiges Pensum. Trotzdem glückte der Gästeelf aus einem Gedränge heraus der verdiente Anschlußtreffer. In den nun folgenden Minuten flachte das Spiel mehr und mehr ab, so daß sich außer einigen Torchancen, die auf beiden Seiten jedoch nicht verwertet wurden, bis zum Schlußpfiff an dem 2:1 Endstand für den OFV nichts mehr änderte.

Im Vorspiel trennten sich die Jugendmannschaften beider Vereine 3:3 Unentschieden.

DER LEIDENSWEG der Maria Theresia Berghofer

Roman von Hans Gustl Kernmayr

Copyright by Cosmopress

37. Fortsetzung

Am Himmel steht kein Stern. Ohne Schlaf, ohne Müdigkeit wartet Maria Theresia Stunde um Stunde. Von den Kirchtürmen schlägt die Zeit, über die Berge graut der Tag. Ein Hahn, [illegible] Wa- gen räder rollen auf der Straße, Pferdehufe klappern, dann ertönt Hundegebell. Durch die dunkle Nacht dringt Dämmerlicht, der Tag bricht an. Und Maria Theresia denkt an Matthias Bregenser, als er sagte: So lange nach einer langen Nacht ein neuer Tag aufblaut, ist kein Grund, daß Menschen verzweifeln müssen. Maria Theresia verzweifelt nicht. Der Tag, der heute aufblaut, soll ihr großer Tag sein. Mehr und mehr Licht kommt in den Hof Lange Gasse 13, alles erhält Formen: die Werkstätten, die Scheune, die Ställe, der große Baum inmitten des Hofes, sie wachsen vor Maria Theresias Augen. Und der erste Sonnenstrahl trifft sie im Hause Lange Gasse 13. Schön ist's auf der Welt!

Florian Schauersdorfer und Josef sind gekommen. Maria Theresia ist Herrin in der Lange Gasse 13. „Potor" bekommt Heu. Die Schlachtbrücke und die Werkstätten müssen geputzt werden. Zwei, drei Tage lang Arbeit, und Schmutz und Rost sind entfernt. Florian Schauersdorfer beugt sich völlig Maria Theresias Anordnungen. Er geht fest an die Arbeit heran, holt mit dem Ziehkarren Hölzer, holt Futter für „Potor" und Schaufeln, Nägel, Kehrbesen und Scheuertücher. Maria Theresia übergibt ihm die Schlüssel. Sie sagt:

„Florian, vielleicht wird die Lange Gasse 13 auch Ihnen einmal das glückliche Heim bieten, das Sie suchen."

Florian steht mit offenem Mund vor ihr: „Wollen Sie mich heiraten, Frau Meisterin?"

„Nein", lacht Maria Theresia zurück. „Ich wollte Ihnen nur raten, sich beizeiten eine Frau zu suchen. Immer kann ich ja auch nicht auf der Welt bleiben. Wenn ich einmal alt bin, vielleicht werden Sie dann Herr hier sein."

Florian steht kopfschüttelnd und starrt der fortgehenden Maria Theresia, die an der Hand den kleinen Josef führt, nach. Maria Theresia hat ihr schönstes Kleid angezogen und eine grün-rot-schillernde Schürze vorgebunden. Schön ist Maria Theresia. Schöner als sie fortgezogen, ist sie heimgekommen. —

Michael Raindls und Maria Theresias Hände halten sich lange. Die zwei Menschen sprechen kein Wort dabei. Tränen des Dankes fließen über Maria Theresias Wangen. „Dank' Ihnen recht schön, dank' Ihnen recht schön . . ."

Michael Raindl ist männlicher geworden. Braun sind die Haare, die glänzend, gewellt über die Stirn fallen, sportlich braun die Haut im Gesicht, fest der Händedruck. Maria Theresia spürt den Mann in Michael Raindl. Sie stehen lange am Fenster und sprechen kaum. Warum sollten sie auch sprechen? Es ist noch viel Zeit zum Reden, morgen, übermorgen, in einem Monat, in einem Jahr. Es sollen doch viele Jahre kommen, Jahre des Zusammenseins.

Michael fragt jetzt nicht nach Karl Berghofer. Er will die Antwort nicht wissen. Aber von den Kindern spricht er, und dann drängen sie selber herein: Sophie und Georg. Die Mutter ist wieder da! Die Mutter und ein Brüderchen!

Als die erste stürmische Begrüßung vorbei ist, fragt Georg, ob die Mutter den Vater nicht mitgebracht habe . . . Und Maria Theresia, auf diese Frage gefaßt, erzählt, daß der Vater auf der Fahrt nach Amerika mit einem großen Schiff untergegangen sei. „Als Schiffskapitän?" fragt Georg ungläubig.

Maria Theresia verbessert die Lüge. „Nein, nicht als Schiffskapitän. Er hat dem Kapitän geholfen. Euer Vater konnte jede Arbeit. Er war fleißig, tüchtig. Allen Leuten auf dem Schiff hat er geholfen, alle Leute haben ihn gern gehabt."

Sophie drückt ihr kleines Köpfchen an Maria Theresias Brust. „Unser Vater ist ein guter Vater, gell, Mutter?"

„Ja, er ist ein guter Vater gewesen."

„Warum ist unser Vater auf dem Dampfer nach Amerika gefahren?"

„Weil er in Amerika viel Geld verdienen wollte. Für euch wollte er das Geld verdienen, um euch viele schöne Sachen zu kaufen."

„Für mich eine Indianer-Ausrüstung —" ruft Georg. Sophie fällt ihrem Bruder ins Wort: „Und für mich eine Puppenstube und einen großen Puppenwagen."

Josef weint, ihm ist alles neu und er ängstigt sich. „Und Josef hat Vater nichts mitgebracht?" fragt er unter Tränen.

Und Maria Theresia lügt weiter. „Euch allen hat er viele Kisten mit Spielsachen und Orangen und Feigen und Schokolade schicken wollen. Aber alles ist mit dem Dampfer untergegangen."

Stolz gibt Georg kund: „Mit Mann und Maus sinkt das schmucke Schiff."

Maria Theresia muß lachen. Sie unterbricht ihre Erzählung und fragt ihren großen Jungen: „Wieso mit Mann und Maus?"

Georg, nun der Mittelpunkt, erzählt seiner Mutter, daß er diesen Satz: „Mit Mann und Maus sinkt das schmucke Schiff" in der Schule gelernt hat. Vieles haben die Kinder, Georg und Sophie, schon gelernt. „Sie sind brave Schüler", bestätigt Dr. Raindl. Er ist voll Lob über die Kinder.

Maria Theresia wendet sich wieder an ihren ältesten Sohn: „Was willst du werden, wenn du groß bist?"

„Ein Doktor. Ein gleicher Doktor wie Onkel Michael."

„Und ich will Mutter werden. Viele kleine Kinder will ich dann haben", frohlockt Sophie.

Josefs Tränen sind versiegt. „Kommt Vater nie mehr zu Josef?" fragt er.

Im Volksmund heißt es: Kinder sind Schmerzenbringer. Warum mußte Josef diese Frage stellen? Georg, Sophie, Josef und Dr. Raindl warten auf Maria Theresias Antwort.

„Vater kommt nie mehr."

Michael Raindl hört nur die letzten Worte: „Nie mehr. Eine Pelikan-Mutter soll mit ihrem Schnabel sich die Brust aufreißen, um mit ihrem Herzblut ihre Jungen zu stillen, zu wärmen. Als Michael Raindl die Worte „Nie mehr" aus Maria Theresias Mund hört, weiß er: diese Frau wird es nie zulassen, wird mit allen Mitteln verhindern, daß Karl Berghofer zurückkommt.

„Der Josef ist noch dumm", ereifert sich Georg. „Wenn ein Vater einmal gestorben ist, kann ein Vater auch nie mehr kommen." Er nimmt Klein-Josef an der Hand: „Komm, wir müssen ja zusammenhalten, wir sind ja die Männer." Und zu Sophie gewandt: „Wenn du willst, kannst du mitkommen." — Vieles gibt es zu fragen, zu erzählen. Eine Zeitlang, vielleicht ein halbes Jahr, sollen Georg und Sophie noch bei Onkel Michael bleiben, bevor sie in das Haus Lange Gasse 13 übersiedeln.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg im Zeitgeschehen

Offenburg fehlte

Es geschieht nicht oft, daß die Bürgermeister des Landkreises Offenburg im Sitzungssaal des Landratsamtes zusammen kommen. Wenn das aber der Fall ist, dann steht immer mindestens ein interessanter Punkt auf der Tagesordnung; in der Versammlung am Samstag war es Punkt 4 (Notaktion des Landes Baden), dem die größte Bedeutung zukam und der auch, wie es Landrat Dr. Joachim wünschte, am lebhaftesten diskutiert wurde.

Im Verlauf dieser Diskussion wurde von Bürgermeister Braun-Oberkirch die Frage erhoben, ob auch die Stadt Offenburg an der Notaktion zur Sicherstellung des privaten sozialen Wohnungsbaues beteiligt sein würde. An diese Frage knüpfte er ein paar Bemerkungen des Inhalts, daß bei einer Offenburger Beteiligung die anderen Kreisgemeinden befürchten müßten, wieder zu kurz zu kommen, so wäre es bei den bisherigen Verteilungen zweckgebundener Mittel bereits gewesen.

Bekanntlich glaubte aber auch schon Offenburg mehr als einmal, zu kurz gekommen zu sein. Sobald es eben ans Geld geht, hört die Gemütlichkeit auf und versuchen alle Bürgermeister, für ihre Gemeinden möglichst viel herauszuschlagen. Das ist ihr gutes Recht, wir möchten beinahe sagen, ihre selbstverständliche Pflicht. Denn schließlich hat heute jede Gemeinde noch unter den bitteren Folgen des unseligen Krieges zu leiden, die einen allerdings mehr als die anderen. Deshalb wurden bei den Zuteilungen der staatlichen Zuschüsse die Brenn- und Schwerpunkte des wirtschaftlichen Lebens im Kreis Offenburg besonders berücksichtigt. Von Landrat Dr. Joachim wurde auf diesen bisherigen Verteilungsmodus hingewiesen, er hat auch Bürgermeister Braun auf dessen durchaus verständliche Frage eine sachliche Antwort gegeben.

Der Vorsitzende sprach als Vertreter der Landesregierung im Kreis Offenburg. Es wäre erfreulich gewesen, wenn auch ein städtischer Anwalt der Offenburger Interessen aufgetreten wäre. Ein Plaidoyer für die Kreishauptstadt wäre gerade nach dem vorausgegangenen Referat von Regierungsrat Lang vom Arbeitsamt Offenburg nicht schwer gefallen. Doch es war kein Vertreter der Stadt Offenburg in dieser Bürgermeisterversammlung des Kreises Offenburg anwesend. Sein Fehlen ist gerade bei der Debatte über den wichtigsten Tagesordnungspunkt aufgefallen.

Ob es nicht ratsam wäre, in Zukunft zu jeder Bürgermeisterversammlung einen städtischen Vertreter zu schicken, selbst wenn die Tagesordnung keine Behandlung die Stadt direkt angehender Fragen verspricht? Zumindest unter Punkt „Verschiedenes" können sie jederzeit aufgeworfen werden. Wir sind deshalb der Ansicht, daß sich auch bei der seltenen Gelegenheit der Bürgermeisterversammlungen Stadt und Land stets an einen Tisch setzen sollten.

r.

Holz soll „versilbert" werden

Bürgermeisterversammlung des Landkreises Offenburg nahm zur Notaktion des Landes Baden zur Sicherstellung des privaten sozialen Wohnungsbaues Stellung

Zu Beginn der Bürgermeisterversammlung, am Samstagvormittag, an der erstmals die neuen Bürgermeister Ebert von Tiergarten und Wendelin Franz von Niederschopfheim teilnahmen, referierte Regierungsrat Lang vom Arbeitsamt Offenburg über Aufgaben der Arbeitsverwaltung. Zunächst sprach er über die allgemeine Arbeitsmarktlage im Landkreis Offenburg, wobei er hervorhob, daß 10 Prozent der beschäftigten Flüchtlinge seien. Im Land betrage der durchschnittliche Anteil nur 8,52 Prozent. Auch die Arbeitslosenquote der Heimatvertriebenen sei im Kreis Offenburg mit 33 Prozent um vier Prozent niedriger als im Land Baden. Regierungsrat Lang wandte sich sodann gegen die Regelung der Umsiedelung am grünen Tisch, die es mit sich bringe, daß die Heimatvertriebenen aus anderen Ländern mit ganz falschen Vorstellungen nach Baden kämen. Es wäre gut, wenn sich Vertrauensleute der Flüchtlinge zuerst über die Situation in Baden unterrichten würden.

Die Gründe für die Landflucht

Die Unterbringung der neu zugewiesenen Heimatvertriebenen werde, fuhr der Referent fort, dadurch erschwert, daß sich deren Arbeitsmoral grundlegend gewandelt habe. Alle, auch Mädchen und solche, die vorher in Haushaltungen oder in der Landwirtschaft tätig waren, hätten nun das Bestreben, in einer Fabrik unterzukommen, was natürlich nicht möglich sei. Man dürfe allerdings auch nicht vergessen, daß viele Bauernsöhne und Töchter vom Land in der Stadt arbeiten. 7500 der in Offenburg Beschäftigten (15 000) kämen täglich vom Land. Er kenne sogar einzelne Fälle, in denen Söhne und Töchter eines Landwirts für vielleicht 200 DM in der Stadt arbeiten, während der Landwirt selber einen Knecht beschäftige, dem er nur 40 DM zahle. Außerdem ließen auf einzelnen Höfen die Behandlung und das Essen der landwirtschaftlichen Arbeiter zu wünschen übrig. Solange daher nicht Löhne, Arbeitszeiten usw. wie in der Industrie geregelt seien, bestünden schlechte Aussichten auf Zuweisungen von Arbeitern für die Landwirtschaft.

Schließlich bat Herr Lang die Bürgermeister um ihre Unterstützung in Fällen, in denen nach ihrer Ansicht Leute zu Unrecht Arbeitslosenunterstützung beziehen. Sie sollten ihre Meldekontrollen gewissenhaft durchführen und nicht etwa die Stempel für Arbeitslose aufs Fensterbrett ihres Amtes legen. Er schloß mit der Bitte um bevorzugte Behandlung von Spätheimkehrern und dem Hinweis, die Notstandsarbeiten nicht vor ihrer Genehmigung in Angriff zu nehmen.

Anschließend gab Landrat Dr. Joachim Aufschluß über die Umsiedlung im laufenden Jahr. Er teilte mit, daß die Flüchtlinge, die jetzt noch in Lagern untergebracht seien, allmählich in Neubauwohnungen eingewiesen werden sollen. Obwohl die Aufnahmemöglichkeit, wohnungs- und arbeitsplatzmäßig im Kreis Offenburg beschränkt sei, hoffe man mit dem Problem der Umsiedlung auch 1951 (4000 neue Flüchtlinge) fertig werden zu können.

Im nächsten Punkt wurde die von der Staatsregierung angeregte Durchführung des badischen Heimattages am 15. Juli 1951 behandelt. Er soll als Bekenntnistag der Heimat veranstaltet werden. Seine weltanschauliche und politische Neutralität ist, wie es in dem Erlaß heißt, gewährleistet. Die Gemeinden als solche sollen sich aktiv in den Dienst der Sache stellen und zur Vorbereitung Ortsausschüsse bilden. Als Gemeinderat Lukas Müller von Zell-Weierbach dazu etwas sagen wollte, konnte ihm Landrat Dr. Joachim das nicht zugestehen.

Mittel für privaten Wohnungsbau

Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Notaktion des Landes Baden zur Sicherstellung des sozialen Wohnungsbaues, und zwar des privaten sozialen Wohnungsbaues der bisher zu Gunsten des Flüchtlingswohnungsbaues zurückgestellt worden ist. Zu dieser Notaktion, die auf freiwilliger Basis zustande kommen soll, sollen der Domänen-, Privat-, Körperschafts-, und Gemeindewald über 20 Hektar herangezogen werden. Im Kreis Offenburg würden 17 500 Hektar in Betracht kommen. Betreffs der Beschaffung des Geldes hat man sich die Notaktion so vorgestellt, daß ein Hektar mit der Abgabe von 30 DM belastet werden soll. Das würde im Kreis Offenburg eine Summe von 500 000 DM ergeben. Im Land Baden rechnet man mit einem Gesamtaufkommen von 10 Millionen. Dieses Geld soll ausschließlich dem privaten, sozialen Wohnungsbau zugeführt werden.

Nach Ansicht der badischen Forstverwaltung könnte der badische Wald diesen zusätzlichen Einhieb (30 DM entsprechen etwa dem Erlös von 1,5 Ster Holz) vertragen. Die Verteilung des Geldes soll nicht zentral vorgenommen werden. Vielmehr wird, so ist vorgesehen, das von den Kreisgemeinden aufgebrachte Geld wieder dem Kreis zufließen, während die Gelder, die aus den Staatswaldungen anfallen, über die Kreise gestreut werden, die über wenig Wald verfügen. Mit dem Bau der auf diese Weise mitfinanzierten Häuser soll bereits im Herbst begonnen werden können. Da aber das Holz, das „versilbert" werden wird erst im Herbst oder Winter geschlagen werden kann, werden Kreditinstitute zur Ueberbrückung eingeschaltet. Interessenten des privaten sozialen Wohnungsbaues bekämen das Geld zu 5 Prozent Zins.

Das Schlagen des Holzes soll in Form eines Vorhiebes erfolgen, der in den nächsten 10 Jahren jeweils zu 10 Prozent auf den ordentlichen Hieb angerechnet werden wird, damit sich der Wald wieder erholen kann. Ueber den Rückzahlungsmodus des Geldes sind noch keine näheren Bestimmungen ergangen.

Ortsarreste sind keine Liebeslauben

Als nächster Referent sprach Regierungsdirektor Beyl über grundsätzliche und rechtliche Gesichtspunkte im Aufgabengebiet der Gendarmerie. Er forderte die Bürgermeister auf, ihren Teil zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit in den Gemeinden beizutragen, eine Bitte, die auch von Gendarmerieinspektor Futterer nachdrücklichst ausgesprochen wurde. Dieser behandelte Einzelfragen auf Grund gesammelter Erfahrungen. Zunächst ging er auf die notwendige Mithilfe der Bürgermeister am Tatort ein und bat diese, bei Auskunfteinholungen durch die Gendarmerie nichts zu unterschlagen. Sie würden sich sonst der einfachen Begünstigung schuldig machen. Es dürfe auch nicht mehr vorkommen, daß die Gendarmerie erst nach der Beerdigung von gewaltsamen Todesfällen Kenntnis erhalte.

Zur Zigeunerplage führte der Gendarmerieinspektor aus, daß die ortspolizeiliche Aufenthaltsgenehmigung nur für einen Tag gegeben werden dürfe. Leider müsse er beobachten, wie z. B. das Kugeleck bei Oberkirch zu einem ständigen Aufenthaltsplatz von Zigeunern geworden sei. Landstreicher müßten an Wanderherbergen verwiesen werden. Zweifelhaften Pärchen dürfte man nicht den Ortsarrest als Nachtquartier zuweisen. Die Ortsarreste seien einzig und allein zur Unterbringung von Arrestanten da. Sie dürften nicht als Abstellräume für Gemeindekarteien und Möbel etc. verwendet werden. Außerdem müßten sie stark gesichert sein.

Ausführlich ging Inspektor Futterer danach auf die Einhaltung der Polizeistunde und Tanzgenehmigung ein. Die Bürgermeister dürften die Polizeistunde nicht von sich aus verlängern. Das sei nur bei besonderen Umständen in Städten durch die Gendarmerie möglich. Auch das polizeiliche Meldewesen liege noch am argen. Abschließend bat er die Bürgermeister bei Auskunftserteilung gegenüber der Gendarmerie immer bei der Wahrheit zu bleiben. Veranlassung dazu war ihm, wie er betonte, die Tatsache, daß es Bürgermeister gebe, die meistens nur gute Leumundszeugnisse ausstellten.

Landrat Dr. Joachim unterstützte die Ausführungen des Gendarmerieinspektors. Auch er habe manchmal das Gefühl, daß sich ein Bürgermeister allzu sehr als Vater der Gemeinde betrachte.

Zustimmung unter Vorbehalten

In der Aussprache über diesen Tagesordnungspunkt stimmte der Bürgermeister von Schutterwald der Aktion zwar grundsätzlich zu, lehnte aber für Schutterwald eine Beteiligung aus dem Grunde ab, weil Schutterwalds Wald in den vergangenen Jahren zu stark in Anspruch genommen worden sei. Der Landrat erwiderte, daß es nicht um das Holz sondern um das Geld gehe. Die Gemeinde, die das Geld zu einem Zins von 5 Prozent geben könne, brauche kein Holz zu schlagen.

Auch der Bürgermeister von Bad Griesbach meldete Bedenken an, da seine Gemeinde für die Wiederaufforstung allein 50 bis 50 000 DM brauche. Er wisse nicht, wie es möglich sein werde, weitere Beträge für die Notaktion zu erübrigen. Der gleichen Meinung war der Bürgermeister von Bad Peterstal der die Aktion wohl guthieß, aber sich für eine Beteiligung seiner Gemeinde nicht aussprechen konnte, weil das zu schlagende Holz für den eigenen Wohnungsbau gebraucht werde. Außerdem hätte Bad Griesbach seinen Bauinteressenten bereits Holz zu verbilligtem Preis zur Verfügung gestellt.

Der Vorsitzende wies demgegenüber darauf hin, daß er für alle Bedenken Verständnis habe; er müsse ihnen jedoch den der Aktion zugrunde liegenden Gemeinschaftsgedanken entgegenhalten, zu dem allerdings etwas Idealismus gehöre, der bei Geldsachen meistens aufhöre. Bürgermeister Braun von Oberkirch war interessiert zu hören, welche Gemeinden berücksichtigt werden sollen. Wenn auch dieses Mal wieder Offenburg miteinbezogen würde, das bisher immer den größten Teil der Zuschüsse bekommen habe, dann wäre darüber noch zu sprechen. Außerdem sollte der Staat mit gutem Beispiel vorausgehen und pro Hektar nicht nur einen, sondern 2 oder gar 3 Festmeter schlagen. Ferner wären bei der Geldverteilung in Zukunft die Gemeinden zu hören.

Landrat Dr. Joachim entgegnete, daß die Stadt Offenburg (sie hatte zu der Versammlung keinen Vertreter geschickt) bereits ihre grundsätzliche Zustimmung zur Beteiligung an der Aktion gegeben habe. Die Stadt Offenburg stünde mit über 1000 Hektar Wald an der Spitze des Kreises Offenburg. Was die Geldverteilung anbetreffe, so sei diese immer schwierig. Wenn das Gremium, das darüber bestimme, noch erweitert würde, käme man wahrscheinlich überhaupt nicht mehr zu einer Einigung.

In Fortsetzung der Aussprache vertrat der Bürgermeister von Berghaupten die Auffassung, man müßte die Landesforstverwaltung fragen, ob eine Beteiligung an der Aktion nicht durch einen außerordentlichen Holzhieb möglich wäre, eine Auffassung, der sich im wesentlichen auch der Bürgermeister von Windschläg anschloß. Schließlich einigte sich die Versammlung darauf, daß die Gemeinden ihre Entscheidung, ob sie sich an der Aktion beteiligen wollen oder nicht, bzw. unter welchen Bedingungen, bis zum 15. Juli dem Landratsamt mitteilen wollen.

Generalversammlung der Lokführer

Forderung der GDL auf Erlaß eines Personalvertretungsgesetzes

In der ersten Generalversammlung der am 30. Mai 1950 wieder gegründeten Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer und -Anwärter (GDL), konnte gestern in der „Zauberflöte" der 1. Vorsitzende, Oberlokführer Xaver Burghard u. a. den 1. Vorsitzenden des geschäftsführenden Vorstandes, Oberlokführer Carl Marcus aus Rheine (Westfalen) begrüßen. Seitens der Eisenbahndirektion Karlsruhe nahmen an der Bezirksversammlung Reichsbahnrat Hunkler, sowie Oberreichsbahnrat Kuner und Reichsbahnamtmann Henn von der Eisenbahnverwaltung Offenburg teil. In seinem Tätigkeitsbericht schilderte der 1. Vorsitzende Burghard den schwierigen Neuaufbau der GDL in Offenburg, der sich inzwischen eine Ortsgruppe nach der anderen angeschlossen habe. Die Offenburger Ortsgruppe seit heute mit über 400 Mitgliedern zur stärksten der südfranzösischen Zone aufgestiegen. Bedauerlicherweise hätten bald Gegenströmungen eingesetzt, von denen die GDL u. a. als „Untergrundbewegung" betitelt worden sei. In verschiedenen Sitzungen des Hauptvorstandes und bei der Delegiertenvertretung des Deutschen Beamtenbundes in Bonn wären aber Weg und Ziel der GDL präzisiert worden. Man sei nicht gewillt, von der einmal eingeschlagenen Linie abzuweichen.

Der Vorsitzende des geschäftsführenden Vorstandes, Carl Marcus, ergänzte den Tätigkeitsbericht, wobei er daran erinnerte, daß man in diesem Jahre das 85jährige Bestehen des im Jahre 1866 in Hannoversch-Münden gegründeten Lokomotivführerverbandes begehen könne. Die heutige GDL unterscheide sich dadurch von anderen Organisationen, daß sie eine reine Fachorganisation darstelle. Sie beharre auf ihrem Standpunkt, daß ihre Belange nur von Fachleuten vertreten werden könnten. Trotzdem bemühe man sich, den Anschluß an die GdED und auch an den DGB zu finden und alle Gegensätzlichkeiten zu vermeiden. Wie die anderen Verbände, fordere auch die GDL das Mitbestimmungsrecht, das allerdings auf das Verhältnis der Beamten als Diener des Staates zugeschnitten sein müsse. Die GDL hebe auf eine eigene Vertretung ab, deshalb müsse ein sogenanntes Personal-Vertretungs-Gesetz geschaffen werden.

Auf die Verschleppungstaktik der Angleichung der Bezüge an die Teuerung eingehend, erklärte der Bundesvorsitzende, daß eine der wesentlichsten Forderungen der GDL eine ausreichende Besoldung sei. Besonders bedauerlich sei es, daß man ein Sonderrecht für Ruhestandsbeamte schaffen wolle. Pensionen dürften nicht unter dem Betrag von 250 DM liegen. Auf diesem Gebiete sei das Land Nordrhein-Westfalen Schrittmacher. Was dort gelungen sei, müsse auch hier in die Tat umgesetzt werden können. Allerdings seien auch 20 Prozent Zulage kein ausreichender Ausgleich bei der heutigen Teuerung.

Im Verlauf der Versammlung entbot Reichsbahnrat Hunkler die Grüße der Eisenbahndirektion Karlsruhe. Er führte u. a. aus, daß die Eisenbahndirektion die Bestrebungen der GDL unterstütze und hoffe, daß ihre Ziele erreicht würden. Oberreichsbahnrat Kuner (Offenburg) brachte die Wünsche des Maschinenamts und des Betriebswerks zum Ausdruck, wobei er auch einen Rückblick auf den selbstlosen Einsatz des Lokpersonals nach dem Zusammenbruch gab. Nur durch engste Zusammenarbeit mit allen Dienststellen hätte die schwere Zeit gemeistert werden können. Da die Aufsichtsbehörde wisse, wie schwer der Dienst der Lokführer sei, würde sie stets für diese eintreten, wenn es um ihre Belange gehe.

Die Neuwahl des Vorstandes brachte die einstimmige Wiederwahl des bisherigen 1. Vorsitzenden Xaver Burghard. Als Schriftführer wurde Friedrich Wehrlin und als Kassierer Eugen Göppert wiedergewählt.

Nach Beratung und Genehmigung des Haushaltsplans nahm Bundesvorsitzender Marcus in der Nachmittagssitzung Stellung zu rein fachlichen Fragen. Dabei berührte er auch den Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Straße und seine Folgen. Die Verwaltung dürfe niemals ihre Belastung auf die Schultern der Betriebsangehörigen abwälzen. Das Ergebnis der diesbezüglichen Besprechungen faßte er dahin zusammen, daß sich der Zusammenschluß der Lokführer als wertvoll erwiesen habe. Diese seien keine „Separatisten", sondern wollten sich in den großen Rahmen der Gesamtheit der Eisenbahner und in den Deutschen Beamtenbund eingliedern. In einer Entschließung, die den zuständigen Stellen der Bundesregierung zugeleitet wird, wird diese aufgefordert, der immer größer werdenden Verschuldung der Beamtenschaft vorzubeugen.

w.

Nachfrage nach Konsumgütern hat nachgelassen

Die Lage der Wirtschaft im Bereich der Handelskammer Lahr

Die Wirtschaft stand in unserem Kammerbezirk im vergangenen Monat weiterhin unter den schon mehrfach erwähnten produktionshemmenden Einflüssen. Das Hauptmerkmal in diesem Zeitraum ist das anhaltende **Zurückweichen der Nachfrage nach Konsumgütern**, dessen Ursachen in erster Linie in den **Preiserwartungen** der Verbraucherschaft und in der als Folge der Kaufwelle zu Beginn des Jahres sich jetzt immer mehr abzeichnenden **Geldknappheit** zu suchen sind. In der gleichen Richtung wirkt auch die Tatsache, daß der Einzelhandel im Vertrauen auf eine Fortsetzung der günstigen Nachfrageentwicklung zweifellos etwas zu großzügig disponiert hat, seine Bestellungen unerwartet prompt und in voller Höhe ausgeliefert bekommt und sich jetzt in seinen weiteren Einkäufen stark zurückhält. Nicht zuletzt machen es auch die **Kreditbeschaffungsschwierigkeiten** in vielen Fällen unmöglich, größere Bestellungen aufzugeben.

Diese Erscheinungen betreffen vor allem die Verbrauchsgüterindustrie, bei der in allen Zweigen ein mehr oder weniger starkes Absinken des Auftragseinganges zu verzeichnen ist. Teilweise ist die Produktion und der Umsatz in einigen Industriezweigen, wie z. B. in der Textil- und Lederindustrie, merklich zurückgegangen. Andere Bereiche der Wirtschaft, wie z. B. die Metallverarbeitung, Papiererzeugung und die Elektro- und feinmechanische Industrie, haben noch einen hohen Auftragsbestand. Einer stärkeren Produktionsausweitung stehen jedoch hier nach wie vor die Schwierigkeiten der Materialbeschaffung entgegen. Insgesamt gesehen, ist sowohl die Produktion als auch der Umsatz der Wirtschaft unseres Kammerbezirks gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen, eine Entwicklung, die auch auf dem Arbeitsmarkt durch ein weiteres leichtes Ansteigen der Arbeitslosenziffer ihre Bestätigung findet.

Bei der Beschaffung von Rohstoffen sind

keine wesentlichen Erleichterungen festzustellen, trotzdem auf den Weltmärkten verschiedentlich Preisrückgänge zu verzeichnen waren. In manchen Erzeugnissen, wie z. B. in Stahlblechen, Stabeisen, Automatenstählen usw. haben sich die Verhältnisse eher noch verschärft. Hier sind Lieferzeiten von 1—2 Jahren keine Seltenheit. Auch hinsichtlich der Beschaffung von Zellulose für die Papiererzeugung haben sich keine wesentlichen Aenderungen ergeben. Eine leichte Besserung ist bei den NE-Metallen eingetreten. Obwohl hier die Versorgung unterschiedlich und unbefriedigend ist, herrschen doch nicht mehr die Schwierigkeiten, wie sie noch vor Monaten bestanden. Diese Besserung führt man hauptsächlich auf die Auswirkungen der Fertigungsverbote im Rahmen des Wirtschaftssicherungsgesetzes zurück.

Die **Preisentwicklung** war auch in der Berichtszeit nicht einheitlich. Bei einigen Warengruppen ist die Preisbewegung nach oben noch nicht zum Stillstand gekommen, bei anderen wieder sind die Notierungen schon seit 2—3 Monaten stabil. Da und dort ist ein — wenn auch nur leichtes — Nachgeben festzustellen. Auf breiter Basis ist jedoch ein Einspielen der Preise auf ein festes Niveau noch nicht zu bemerken.

Von der Gewerkschaft der Angestellten

In einer Mitgliederversammlung der Gewerkschaft der Angestellten (DAG) erstattete der 1. Vorsitzende, Franz Josef Frietsch, Bericht über die Landesverbandstagung in Singen. Der Landesverbandsvorsitzende Paul Thomas habe dort namhafte Erfolge, besonders auf dem Gebiet des Tarifwesens aufzeigen können. Es hätten verschiedene Rahmenverträge und Gehaltsabkommen abgeschlossen werden können. Einer besonderen Betrachtung wurde die gehaltspolitische Lage unterzogen.

In diesem Zusammenhange wandte sich der Vorsitzende gegen den DHV, der in letzter Zeit in mehreren südbadischen Städten in Erscheinung getreten sei. Unverständlich sei es, daß dieser Verband bei Tarifverhandlungen zusammen mit den Arbeitgebern erschienen sei. Der Verband habe sich als parteipolitisch neutral erklärt, lehne aber Mitglieder ab, welche die „nivellierende, marxistisch-klassenkämpferische Wirtschafts- und Sozialpolitik" mitmachen. Uebrigens könnten solch kleine Splittergruppen, vor denen die DAG einen gewaltigen Vorsprung habe, so gut wie nichts erreichen, vor allem nicht bei Tarifverhandlungen.

Bezüglich der Zusammenarbeit mit dem DGB erklärte der Vorsitzende, daß hier keine Gegensätzlichkeiten auftreten sollten; doch dürfe andererseits niemals von einer Unterstellung die Rede sein. Franz Frietsch verwies dabei auf den in der Zeit vom 19. bis 22. September in West-Berlin stattfindenden Bundesgewerkschaftstag hin, auf welchem gerade dieser Punkt im Vordergrund stehen werde. Jedenfalls nehme in Deutschland die DAG einen solchen Aufschwung, daß schon das Ausland hellhörig geworden sei. Auch das Interesse der berufstätigen Frauen am gewerkschaftlichen Leben sei in ständigem Aufstieg begriffen.

Der Vorsitzende befaßte sich dann vor allem noch mit der Nachwuchsfrage. Zur Intensivierung der Jugendarbeit wurde beschlossen, eine Jugendgruppe zu gründen. Hierfür wurden als 1. Vorsitzender Manfred Baumgärtner und als dessen Stellvertreter Otto Stiller gewählt.

Im Laufe des Abends nahm dann noch Bezirksgeschäftsführer und Gewerkschaftssekretär Schmitt (Lahr) Stellung zu verschiedenen tariflichen Fragen und den Auswirkungen des Art. 131 des Grundgesetzes. Da mit Rückstufungen gerechnet werden müsse, würden sogenannte Eingruppierungsausschüsse ins Leben gerufen werden, die die in Frage stehenden Fälle zu begutachten haben werden. z.

Offenburg nicht gerade billig

Interessanter Vergleich zwischen den Lebensmittelpreisen in neun Städten

Das Leben ist teurer geworden. Das Realeinkommen und die Reallöhne sind zum größten Teil gesunken. Wie bei ihnen, so bestehen auch in den Lebenshaltungskosten in den einzelnen Bundesländern und West-Berlin nicht unerhebliche Unterschiede, die geradezu als verwunderlich bezeichnet werden können. Das „Offenburger Tageblatt" hat einmal in acht anderen Städten Rückfragen nach den Lebensmittelpreisen gehalten und dabei festgestellt, daß am 11. Juni 1951 Offenburg unter neun Städten nicht gerade die billigste war, und zwar kostete an diesem Stichtag in:

	Berlin	Bielefeld	Göppingen	Hannover	Mainz	Offenburg	Oldenburg	Tübingen	Ulm
1 Pfd. Roggenbrot	—.26	—.25	—24,5	—.24	—.35	—.25	—.31	—.25	—.24
1 Pfd. Butter	2.80	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17	3.17
1 Pfd. Margarine	—.95	—.88	1.20	1.05	1.22	1.22	—.95	1.22	—.98
1 Pfd. Schmalz	1.68	1.70	1.60	2.—	2.—	2,—	2.40	1,70	1,70
1 Pfd. Kart. (alt)	—.08	—	—.04	—.06	—.08	—.07	—.06	—	—
1 Pfd. Kart. (neu)	—.29	—.35	—.23	—	—.26	—.25	—	—.25	—.26
1 Pfd. Erbsen	—.48	—.38	—.45	—.50	—,60	—,60	—.50	—,60	—.43
1 Pfd. w. Bohnen	—,42	—,40	—	—.40	—.55	—,75	—,60	—,60	—,49
1 Pfd. Linsen	—.70	—.76	—,70	—.75	—.95	—,70	—.90	—.80	—.89
1 Pfd. Bandnudeln	—,59	—,70	—,75	—,64	—,70	—,65	—,59	1,24	—,64
1 Pfd. Tomaten	—,60	1,20	1,80	—,80	1.20	1,60	—,75	1,10	—,80
1 Pfd. Erdbeeren	1.40	3.—	1,20	1,40	1,—	1,—	—	1,30	—.90
1 Stck. Kohlrabi	—,15	—,15	—	—	—.20	—.10	—.07	—.25	—.20
1 Pfd. Schweinebch.	1,90	2.—	2,—	2,10	2,20	2,10	1,90	1,90	1.80
1 Pfd. Rouladen	2.20	2,40	2,—	2.20	2,50	2,50	2,30	2,40	2,40
1 Pfd. fett. Speck	2,40	1,98	2,80	2.30	3,—	2,80	2,—	3,—	2,—
1 Pfd. Kaffee	14,—	14.—	15.—	14,—	16,—	14.—	14,—	14,—	14,—
1 Pfd. Kakao	2,80	3,40	3,—	3,60	4,—	3,—	3,40	3,—	2,80
1 Pfd. Bienenhonig	1,95	1,95	2.20	2,50	2,45	2,90	2,55	2,80	2,80
1 Ltr. Milch	—,42	—,38	—,34	—,38	—,36	—.38	—,34	—,38	—,36
1 Ei	—.18	—,17	—,20	—,18	—,21	—,20	—,18	—,20	—,17
1 Gl. hell, Bier	—,30	—,45	—,34	—,60	—,45	—,40	—,50	—.35	—,30

Offenburger Umschau

Kundgebung der Europa-Union

Am Mittwoch, den 27. Juni, findet um 20 Uhr im Saale des „Römischen Kaiser" in Offenburg, Lange Straße 39, eine Kundgebung der Europa-Union statt, bei der Dr. Leptig, Freiburg, zu dem Thema: „Der Schuman-Plan" sprechen wird. Da Dr. Leptig als Wirtschaftswissenschaftler und Wirtschaftsprüfer in Offenburg kein Unbekannter mehr ist, ist zu erwarten, daß sein Vortrag über dieses hochaktuelle Thema die Beachtung weitester Bevölkerungskreise finden wird. Der Besuch der Kundgebung kann nur empfohlen werden.

Ihren 79.Geburtstag feiert morgen Fräulein Maria Heisch, Goldgasse 28. Wir gratulieren.

81 Jahre alt wurde gestern Oberlokomotivführer a. D. Johann Sieferle, Hildastraße 58. Trotz seines hohen Alters ist er noch sehr rüstig und im Kreise seiner Angehörigen und Bekannten ein eifriger 66- und Rommé-Spieler. Herzliche Glückwünsche.

Die Auszahlung der Löhne für Angestellte in französischen Diensten findet statt am Freitag, den 29. Juni, für Hausgehilfinnen, Donnerstag, den 5. Juli, für Popot- und Instandhaltungspersonal.

Eine Eisdiele, die äußerst geschmackvoll eingerichtet ist, hat die Bäckerei Stegle in der Lange Straße 54, ihrem Konditoreibetrieb angeschlossen und am Samstag anläßlich des 80jährigen Geschäftsjubiläums eröffnet.

Schwerhörige haben am Dienstag von 10—19 Uhr Gelegenheit, sich im Hotel „Union" Hörgeräte von Weltruf vorführen zu lassen.

Für jeden Brief — eine Olympia-Spendenmarke

Die Bundesrepublik Deutschland ist wieder gleichberechtigtes Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees. Darüber besteht kein Zweifel, ebensowenig darüber, daß Deutschland zu den Olympischen Spielen 1952 nach Oslo und Helsinki eingeladen wird. Die besten deutschen Sportler werden sich also mit den Olympia-Mannschaften aus aller Welt in friedlichem Wettkampf nach 16jähriger Pause wieder messen.

Das Zweieinhalb-Millionen-Volk der Finnen rüstet sich, die Nationen der Erde zu empfangen. Wie Deutschland, hat es die Folgen zweier schwerer, verheerender Kriege zu überwinden, wie wir hat es eine Flüchtlingsmasse von über 10 Prozent seiner Bevölkerung aus den abgetrennten Gebieten in den ihm verbliebenen Lebensraum einzugliedern. Finnland hat für die olympische Idee darum unvergleichlich viel mehr zu opfern als Deutschland.

Deutschland aber ist der olympischen Idee nicht minder verpflichtet. Sie lebt in den Herzen seiner Jugend. Die öffentliche Hand kann neben den Kriegsfolgelasten eine gründliche Vorbereitung und eine Teilnahme Deutschlands bei den Spielen nicht bestreiten. Darum appelliert die Deutsche Olympische Gesellschaft namens der deutschen Jugend an die Opferwilligkeit aller Kreise.

Jedem ist es möglich, eine Olympia-Spendemarke zum Preise von 10 Pfg. zu erwerben. Sie ist als Briefverschlußmarke gedacht und wird als solche dazu beitragen, den olympischen Gedanken in Deutschland wieder lebendig zu machen.

Deutschland mit seiner zwanzigfach größeren Bevölkerung kann und wird sich von Finnland nicht beschämen lassen. Die deutsche Olympia-Spendenmarke ist das Siegel des ganzen Volkes auf das Dokument seiner wiedergewonnenen sportlichen Gleichberechtigung und seiner Hingabe an die völkerverbindende olympische Idee.

7 Personen in einem Zimmer und einer Küche

Rammersweier ist mit der derzeitigen Wohnraumbeschaffung unzufrieden

Am Sonntag trat der Gemeinderat zusammen; es waren auch zahlreiche Zuhörer erschienen. Gleich zu Beginn der Sitzung wurde von einem Gemeinderatsmitglied der Antrag gestellt, wieder einmal auch verwaltungs- und finanztechnische Fragen auf die Tagesordnung zu setzen, die durch das Wohnungsproblem immer mehr ins Hintertreffen gelangt seien. Schon Punkt 1 der Tagesordnung „Uebernahme einer Ausfallbürgschaft", gab zu einer erregten Debatte Anlaß. In diesem Falle hätte die Gemeinde die Bürgschaft übernommen; da die verfügbaren Gelder aber zweckgebunden sind, wurde der Antrag zurückgestellt. Im Publikum fragte man sich danach, was eigentlich die ganzen Neubauten nützen, für die die Gemeinde die Ausfallbürgschaft übernommen hat (120 000 DM), wenn dadurch doch keine Erleichterung im Wohnungswesen eintritt. Es ist kein Verständnis dafür vorhanden, daß über jeden nur freien neugeschaffenen Raum von übergeordneten Stellen verfügt wird. Diese sollten nicht nur nach Prozenten und Statistiken gehen, sondern sich einmal an Ort und Stelle unter Hinzuziehung einzelner Bewohner die Lage ansehen. Nur wenn man selber dabei ist, kann man urteilen. Dem Gemeinderat sind die Hände gebunden. Er kann nicht handeln, wie es ihm als Vertretung der Rammersweierer Bürgerschaft gut dünkt. Solange noch eine siebenköpfige Familie in einem Zimmer und einer Küche leben muß, solange wird auch die Bevölkerung kein Verständnis für diese Art der Wohnraumbewirtschaftung aufbringen. Man macht heute dem Gemeinderat allerlei Vorwürfe. Ob ihn unter diesen Umständen die Schuld trifft?

Zum Schluß der Gemeinderatssitzung wurde noch darauf hingewiesen, daß die Kirschenversteigerung nicht die erhofften Einnahmen gebracht hat. Schließlich wurden noch drei Kostenvoranschläge angefordert. b.

Rammersweierer Altersjubilare

Rammersweier (b) Frau Theresia Killi, geb. Hämmerle, kann am 24. 6. auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Am 27. 6. wird Frau Friederike Kießmehl 72 Jahre alt, und am 28. 6. vollendet Frau Anna End, geb. Litterst, ihr 81. Lebensjahr. — Wir wünschen den Jubilaren noch einen frohen Lebensabend.

Altersjubilare in Windschläg

Windschläg (r). Nachdem am 3. Juni, Frau Ludwig Graf, Witwe Sofia geb. Bürkle, ihren 83., Anton Stäbler, Zugschaffner a. D. am 19. Juni, ebenfalls den 83. Geburtstag feiern konnte, begeht am Samstag, den 30. Juni, der dorfälteste Einwohner Hermann Glatt (Dreiher) seinen 89. Geburtstag. Wir gratulieren! — Die Mütterberatungsstunde für den Monat Juni findet heute Montag, nachmittags 13.30 Uhr im Schulhaus statt.

Wir ehren das Alter

Schutterwald (j). Die aus Kollnau gebürtige Witwe Maria Quartie geb. Barall, vollendet am 25. Juni das 79. Lebensjahr.

Ergebnis der Viehzählung

Schutterwald (j) Die Viehzwischenzählung ergab 1039 Stück Rindvieh, 9 Schafe und 1087 Schweine.

Prüfung des Religionsunterrichts

Dundenheim (ch). Dieser Tage fand an der hiesigen Volksschule durch Dekan Zeilinger, Lahr, die Prüfung des evang. Religionsunterrichtes statt. Mit einer Ansprache über Fragen der Gestaltung des Religionsunterrichtes wurde der Besuch des Dekans in unserer Gemeinde abgeschlossen. Am 14. Oktober wird Dekan Zeilinger, zur Kirchenvisitation wieder in unserem Dorfe weilen.

21 Orchester und Spielgruppen bereits angemeldet

Zum Bezirkstretfen der Ortenauer Handharmonikafreunde am 21. und 22. Juli in Oppenau

Oppenau. (r) Nur noch wenige Wochen trennen uns von dem Bezirkstreffen der Harmonikafreunde, das am 21. und 22. Juli 1951 die Harmonika-Orchester und -Spielgruppen der Ortenau zum Wettstreit in unserem Schwarzwaldstädtchen zusammenführen wird. Die Vorbereitungen für diese großen Tage der Volksmusik sind in vollem Gange. Heute schon sind Zusagen von 21 Orchestern und Spielgruppen mit einer Teilnehmerzahl von nahezu 400 Aktiven eingegangen.

Dieser Tage versammelte sich unter dem Vorsitz des Leiters der Bezirksgruppe Ortenau, Josef Huber (Oppenau), der Organisationsausschuß, um über den Ablauf der Festtage zu beraten. Der Harmonika-Spielring Oppenau, dem die Ausrichtung des Bezirkstreffens übertragen wurde, hat schon gute Vorarbeit geleistet.

Die geplanten Veranstaltungen lassen erlebnisreiche Stunden für Aktive und Gäste erwarten. Ein großer Festabend in der Bruderhalle wird die Veranstaltungsfolge am Samstagabend einleiten. Für diesen Abend konnte das berühmte, unter Leitung von Meister H. Schittenhelm stehende Hohner-Harmonika-Orchester von Trossingen gewonnen werden. Der morgendliche Weckruf am Sonntagfrüh wird nicht fehlen; der Sonntagvormittag ist für das Wertungsspiel in der Bruderhalle vorbehalten. Nach dem Festzug um 14.00 Uhr, der mit der Auszeichnung des bestantretenden Vereins einen besonderen Anreiz bieten wird, ist im Stadtgarten, der als Festplatz ausersehen ist, ein Volkskonzert mit Darbietungen mehrerer Orchester vorgesehen. Ein „Bunter Abend" in der Bruderhalle unter Mitwirkung der örtlichen Vereine wird „Allerlei von 8—2" und den frohen Festausklang bringen.

Er heiratete noch und noch

In einem neulich zur Verhandlung gelangten Fall, saß der 36jährige, in Hamburg-Blankeneese geborene F. W. E wegen Bigamie auf der Anklagebank. Der Angeklagte, der bereits im Jahre 1940 die erste Ehe eingegangen war, die 1946 durch beiderseitiges Verschulden geschieden wurde, hatte im Jahre 1947 eine zweite Ehe mit einer in der Ostzone wohnhaften Witwe geschlossen. Auch diese Ehe bezeichnete der Angeklagte als äußerst verworren, wozu wesentlich die Untreue seiner Frau, die es mit sowjetischen Besatzungsangehörigen gehalten haben soll, beigetragen habe. Um dieser Disharmonie aus dem Wege zu gehen, habe er beschlossen, sich von seiner Frau zu trennen. Allerdings versäumte er diesmal, eine ordnungsgemäße Ehescheidungsklage beim zuständigen Amtsgericht anhängig zu machen, und verschwand heimlich unter Mitnahme von Kleidungsstücken des ersten Mannes seiner Frau in die Westzone.

Sein Weg führte ihn u. a. an den Oberrhein, wo er bei verschiedenen Tiengener Firmen in Arbeit gestanden hat. Auf eine von ihm aufgegebene Heiratsannonce lernte er seine jetzige Frau, eine Witwe aus Kuhbach bei Lahr kennen. Bei der am 9. Februar 1951 vor dem Standesamt in Kuhbach geschlossenen dritten Ehe des Angeklagten, verschwieg er dem Standesbeamten seine früheren Ehen, um, wie er als Grund anführte, endgültig mit der Vergangenheit zu brechen und ein völlig neues Leben zu beginnen. Er ließ sich für diese dritte Ehe gebrauchte Ledigenurkunde leichtfertig unter falscher eidesstattlicher Erklärung vom Amtsgericht Waldshut ausstellen. Weiter fiel als äußerst strafbare Handlung die Tatsache ins Gewicht, daß er die dritte Ehe, ohne daß die vorangegangene gelöst worden war, geschlossen hat.

Das Schicksal meinte es aber mit dem Angeklagten noch gnädig. Denn, wie die Ermittlungen ergeben haben, hat seine zweite Frau inzwischen ohne Wissen des Angeklagten die Ehescheidungsklage durchgesetzt, so daß diese Ehe also tatsächlich nicht mehr bestanden hatte und damit die neugeschlossene dritte Ehe rechtskräftig ist.

Staatsanwalt Goebel plädierte auf versuchte Bigamie und hob als besonders erschwerend die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung hervor. Er beantragte 5 Monate Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Das Gericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Dr. Pfeifer, ging über das vom Staatsanwalt beantragte Strafmaß hinaus und verkündete eine Gefängnisstrafe von insgesamt 8 Monaten. Zwei Monate Untersuchungshaft gelten als verbüßt. Das Gericht begründete seinen Urteilsspruch damit, daß der Angeklagte durch sein geradezu frivoles Verhalten sich über jegliches Rechtsempfinden hinweggesetzt habe. th.

Aus dem Harmersbachtal

Oeffentliche Stadtratssitzung

Zell a. H. (s) Für die öffentliche Stadtratssitzung am Donnerstag, den 28. Juni, um 19 Uhr, im Rathaussaal, sind folgende Punkte vorgesehen: 1. Bericht über die Wasserversorgung, 2. Einführung der Vergnügungssteuer, 3. Erhebung von Marktgebühren, 4. Verschiedenes.

Neues Heim bezogen

Zell a. H. (s) Der Einzelsiedler Karl Gieringer konnte dieser Tage mit seiner Familie ein neues Heim in der Oberentersbacher Straße beziehen.

Auf ein Auto aufgefahren

Oberharmersbach (m). In den Abendstunden des Mittwoch fuhr ein jugendlicher Radfahrer an der unübersichtlichen Stelle bei der Lukasenmühle auf den hinteren Teil eines Bühler Personenwagens auf. Das Vorderrad wurde zertrümmert. Der Radfahrer stürzte und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Den Autofahrer trifft keine Schuld.

Sterbefall

Gengenbach (a) Am 19. Juni starb im Alter von 69 Jahren Theresia Spitzmüller, geb. Hermann, wohnhaft Ludwig-Auerbach-Straße

Sonderzug nach Bad Peterstal

Anläßlich des Festes Peter und Paul (Patrozinium) und des traditionellen Auftretens der nun wieder vollständigen Bürgermiliz in Bad Peterstal verkehrt am Freitag, 29. Juni 1951, ein Verwaltungssonderzug von Offenburg nach Bad Peterstal und zurück zu weitgehend ermäßigten Fahrpreisen wie folgt: 6.50 Uhr ab Offenburg, an 23.52 Uhr; 6.57 Uhr ab Windschläg, an 23.45 Uhr; 7.04 Uhr ab Appenweier, an 23.40 Uhr; 7.11 Uhr ab Zusenhofen, an 23.33 Uhr; 7.20 Uhr ab Oberkirch, an 23.24 Uhr; 7.26 Uhr ab Lautenbach, an 23.18 Uhr; 7.31 Uhr ab Hubacker, an 23.14 Uhr; 7.40 Uhr ab Oppenau, an 23.05 Uhr; 7.46 Uhr ab Ibach, an 23.00 Uhr; 7.53 Uhr ab Löcherberg, an 22.55 Uhr; 8.01 Uhr an Bad Peterstal, ab 22.50 Uhr.

Nähere Auskunft geben die Fahrkartenausgaben und das Reisebüro Offenburg.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Im Erlenbad

Am Nordrande von Obersasbach 158 Meter über dem Meere, liegt das bekannte Erlenbad umgeben von saftgrünen Matten und schattenspendenden Bäumen, geschützt vor rauhen Winden und Stürmen. Es ist so recht ein Platz der Stille und des Friedens, ein Ort wohltuender Wirkung auf Geist und Gemüt.

Der Zinken wird als Erlachbad bereits vor 520 Jahren erstmals erwähnt. Eine Urkunde von 1528 sagt „in Sasbacher Zwing und Bann gelegen Haus, Hof, Scheuer und Bad genannt, das Erlinbad? Bis 1803 zählte der Dorfteil zum weltlichen Gebiet des Hochstiftes Straßburg, und wurde dann badisch.

Das Erlenbad ist im Besitze einer heilkräftigen Quelle, die in etwa 10 Minuten Entfernung auf einer Wiese, inmitten eines kleinen Erlenwäldchens, entspringt. Seit 1660 läßt sich dortselbst ein Bad urkundlich nachweisen. Ein Chronist, der es 1812 besuchte, schreibt: „Hier wohnen 3 Familien, welche vom Feldbau, Wiesen, Wein und Obstzucht leben und zum Bezirksamt Achern gehören. Hier war ehemals ein Gesundheitsbad, wovon aber nur noch der Brunnen sichtbar ist. Er hatte in seiner Wirkungskraft Aehnlichkeit mit dem Huber-Bad." Und so ist es in der Tat. Die Temperatur des Wassers beträgt 21 Grad. Nach einem Bericht vom Jahre 1817 besteht es aus rund 50 Teilen Kochsalz, 20 Teilen Gips, 5 Teilen kohlensaurem Kalk, 1 Teil salzsaurem Kalk und etwa einem vierten Teil salzsaurer Magnesia, sowie Spuren von Lithion und Jod. Einstmals war das Bad gut besucht. 1718 stand es in hoher Blüte. Durch Brände und Kriegsschäden geriet es schließlich ganz in Verfall.

1817 ließ Vogt und Badwirt Ketterer von Obersasbach die Anlage wieder aufbauen. Später wurde der Bau noch vergrößert, so daß sich Jahr für Jahr mehr Gäste einstellten. Ab 1872 ward das Bad von hohen Persönlichkeiten besucht. Mehrere Jahre nacheinander erschien hier Kaiser Wilhelm I. um mit seiner Gattin, der Kaiserin Augusta, deren Geburtstag zu feiern. Zu diesem Feste fanden sich regelmäßig auch Großherzog Friedrich I. von Baden und Großherzogin Luise ein.

Anno 1878 erwarb Fräulein Natalie Heimburger auf Hochfelden das Bad für 160 000 Mark und ließ es abbrechen. Nur die Scheune und der Park blieben erhalten. Zwei Jahre darnach ließ Karl Funk aus Nürnberg einen Neubau errichten, der oft und gerne besucht wurde. Heute ist das Anwesen im Besitze der Franziskanerinnen, die das Bad sorgsam führen, so daß es — Marienheim genannt — einen guten Klang hat.

Wann das Bad gegründet, wann die Quelle entdeckt ward, ist in Dunkel gehüllt. Die Sage weiß zu singen und zu raunen:

Ein junger Wandersmann kam an den Mummelsee. Er schaute träumend in das Wasser, bis sich aus dunkler Flut eine weiße Nixe erhob. In Zauber und Bann geschlagen von solch unirdischer Schönheit ließ sich der Wanderer mit der Seejungfrau am Ufer nieder. Stunde um Stunde verging. Ehe der Jüngling schied, tauchte die Nixe auf den Grund des Sees, ergriff drei scheinbar wertlose Steine und überreichte sie dem Fremden. Der machte sich alsbald auf und warf die Steine schließlich nacheinander achtlos weg. Wo ein solcher Stein zur Erde fiel, quoll alsbald warmes Wasser empor und so entstanden das Erlenbad, die Hub und Baden-Baden.

So klingt die Sage und schöner läßt sich die Entstehung der Bäder nicht darstellen.

Märkte in der Heimat

Offenburger Marktbericht

Auf dem Offenburger Wochenmarkt am 23. 6. wurden folgende Preise für Obst und Gemüse festgestellt: Rotkraut 45, Weißkraut 20, Wirsing 25—30, Spinat 30—35, Erbsen 45—50, Zwiebeln 30, Bohnen 65, Tomaten 70, Kartoffeln, neu 25, Kartoffeln, alt 8, Rahnen 30 und 25, Rhabarber 15, Zwiebeln 20, Gelberüben 25, Rettiche 25, Rettiche, Stück 12, Kohlraben, Stück 10—15, Gurken 50—70, Salat 7—10, Blumenkohl 20—80, Pfg. —Obst: Heidelbeeren 50 und 45, Erdbeeren 75, Kirschen 25—40, Stachelbeeren 35, Pfifferlinge 120, frische Landeier 20—22 Pfg. Anfuhr und Marktbesuch gut.

Dem Schweine- und Ferkelmarkt am 23. 6. in Offenburg wurden 237 Ferkel und Läufer zugeführt. Höchstpreis betrug 130 DM das Paar, der niedrigste Preis 50 DM das Paar. Verkauft wurden 40 Prozent. Der Marktverlauf war schleppend.

Obstgroßmarkt Oberkirch

Preise am 21. Juni: Erdbeeren 40—69; Kirschen 20—50; Himbeeren 62; Heidelbeeren 40 bis 50; Stachelbeeren 11—15; Pilze (Pfifferlinge) 1.02—1.05 DM. — **Preise am 22. Juni:** Erdbeeren 40—71; Kirschen 20—36; Himbeeren 60—70; Heidelbeeren 42—54; Stachelbeeren 10 bis 15; Johannisbeeren 20—23; Pilze (Pfifferlinge) 95 Pfg.

Nach dem überraschenden Preissturz vom Mittwoch war besonders von auswärtigen Händlern die Nachfrage sehr groß, so daß die Preise wieder anzogen. In den beiden Tagen gab es keinerlei wesentliche Veränderungen, die Anfuhr ist noch mäßig, da die launische Witterung das Ende der Heuernte immer wieder hinauszögert. Am Freitag wurden nun auch zum ersten Male Johannisbeeren angeliefert.

Schweinemarkt Oberkirch

Angefahren wurden am Donnerstag: 166 Ferkel; Preis 25—40 DM das Stück. Geschäftsgang schleppend. Kleiner Ueberstand.

Gottesdienstordnungen

Gengenbach. Montag: 6.30 3. Opfer mit hl. Messe für Theresia Ficht geb. Schmider; 7.15 Seelenamt für Katharina Huber geb. Lehmann und Sohn Wilhelm, Mittelbach; 6.30 in Reichenbach hl. Messe für Johanna Schwarz geb. Wisser. — Dienstag: 6.30 2. Opfer mit hl. Messe für Theresia Spitzmüller geb. Hermann; 7.15 Schülergottesdienst, 3. Opfer mit hl. Messe für Cäcilie Bischler, Fußbach; 7.00 Berglemesse für die Verstorbenen der Familie Lehmann-Dold. — Mittwoch: 6.30 Gemeinschaftsmesse der Pfarrjugend, hl. Messe für Valentin Lehmann und Sohn Bruno; 7.15 Jahrtagsamt für Laura Wöhrle geb. Bauer, Haigerach.

Evang. Kirche Gengenbach. Mittwoch: 9 Uhr Wochengottesdienst in der Anstaltkirche Fußbach.

Berghaupten — Montag: 7 Uhr 2. Opfer mit Seelenamt für Günter Bergmann. — Dienstag: 7 Uhr Kindergottesdienst, bestellte hl. Messe für Anna Büchner und verstorbene Angehörige, und hl. Messe für Luise Vetter und Sohn Karl. — Mittwoch: Ewige Anbetung. 5 Uhr früh Beginn der Betstunden; 9 Uhr feierliches Hochamt mit Prozession und Segen. — Donnerstag: 5.45 Uhr Gemeinschaftsmesse der Jugend, bestellte hl. Messe für Franz und Franziska Armbruster und hl. Messe für Wilhelm Huber und Eltern. 16 Uhr Beichtgelegenheit.

Offenburger Tageblatt
Chefredakteur: Adolf Kimmig
Lokales: Dr. Alfred Galler
Badner Land und Sport: Herbert Buhles.
Kultur und Unterhaltung: Karl Gies
Landwirtschaft: Beilage: Walter Pichert
Druck: A. Reiff & Cie., Offenburg
Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt auch die der Redaktion dar

Todesanzeige

Schmerzgebeugt geben wir bekannt, daß mein lieber, treuer Vater, Sohn, Bruder, Mann, unser guter unvergeßlicher Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Karl Buchholz

Kassenbote

nach langem, vorbildlich ertragenem Kriegsleiden im Alter von nahezu 45 Jahren wohlvorbereitet in die ewige Heimat eingegangen ist.

Waltersweier, 23. Juni 1951.

In tiefer Trauer:

Frau Wilhelmine Buchholz, geb. Andy
Söhne Horst Buchholz stud. ing.
Herbert Buchholz
und Anverwandte

Beerdigung, **Dienstag, 26. Juni 1951, 14,30 Uhr.**

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante.

Elisabeth Pfaff geb. Hug

erwiesene Teilnahme und Kranzspenden ein herzliches Vergelt' Gott.

Besonderen Dank dem H. H. Pfarrer Fischer von Weingarten, für seine tröstenden Worte, sowie der ehrwürdigen Krankenschwester von Rammersweier für deren liebevolle Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Pfaff und deren Angehörige

Rammersweier, den 25. Juni 1951.

AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Veränderung

HR B 3 Nr. 31 „Badener Tageblatt", Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Offenburg: Durch nicht angefochtenen Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Dez. 1950 ist das Stammkapital endgültig auf 5000 DM neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend geändert worden.

Offenburg, den 15. Juni 1951
Amtsgericht Offenburg

Veränderung

HR A 3 Nr. 143 Meiko Maschinen- und Apparatebau, Ingenieur Oskar Meier in Offenburg. Der Frau Rosa Meier, geb. Knoll in Offenburg ist Einzelprokura erteilt. Den Herren Herbert Herp, Offenburg, und Josef Fink, Weier, ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß jeder von ihnen nur gemeinsam mit einem anderen Prokuristen die Firma vertreten und zeichnen darf.

Offenburg den 12. Juni 1951
Amtsgericht Offenburg

Veränderung

HR B 3 Nr. 27, Bafag, Badische Fahrzeug-Großhandels- und Fabrikations-Gesellschaft Meyer & Comp., Gesellschaft mit beschränkter Haftung Sitz Offenburg: Durch nicht angefochtenen Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 19. März 1951 ist das Stammkapital vorläufig auf 100 000 DM neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend geändert worden.

Offenburg, den 14. Juni 1951
Amtsgericht Offenburg

Veränderung

HR B 3 Nr. 4 Walter Clauss, Leinenweberei und Bleicherei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz Offenburg: Durch nicht angefochtenen Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Mai 1951 ist das Stammkapital der Gesellschaft auf 288.750,— DM endgütig neu festgesetzt und der Gesellschaftsvertrag entsprechend geändert worden.

Amtsgericht Offenburg

Bekanntmachung

Auf Grund des § 6 der Satzungen der Wassergenossenschaft zur Verbesserung der Schutterallmend- und Privatwiesen in den Gemarkungen Oberschopfheim, Friesenheim, Schuttern, Schutterzell und Niederschopfheim wird die diesjährige Versammlung der Genossenschaftsmitglieder auf

Samstag, den 14. Juli 1951, nachmittags 14 Uhr

in das Gasthaus „Zur Krone" in Oberschopfheim einberufen.

Die Beschlußfassung über die einzelnen Punkte der Tagesordnung erfolgt ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen nach Maßgabe des § 8 der Satzungen.

Tagesordnung:

1. Prüfung und Verbescheidung der Rechnungen für das Jahr 1949-50 und 1950-51.
2. Festsetzung des Haushaltsplanes für das Jahr 1951-52
3. Unterhaltung des Hauptkanals.
4. Verschiedenes.

Oberschopfheim, den 21. Juni 1951

Der Genossenschaftsvorstand: Beiser.

Möbel preiswert gediegen formschön
nur im Fachgeschäft
Hans Rottenecker
Offenburg, Ritterstraße 20

Interessengemeinschaft
der Eigentümer und Mieter beschlagnahmter Wohnungen ladet auf morgen Dienstag, den 26. Juni, 20 Uhr, zur
Mitgliederversammlung
in die Brauerei Wagner (C.-Saal) ein.

Gengenbach
Anzeigen-Annahme
für die Heimatzeitung
Offenburger Tageblatt
bei **Richard Berger**
Schreibwaren
Hauptstraße
Anzeigenmuster und Texte für Familien- und Geschäftsanzeigen liegen auf.
Sie erhalten gerne Auskunft.

Sauna hilft heilen!
OFFENBURG AM WALDBACH TEL: 2174

Anzeigen sind Angebot und Verkauf zugleich!

NÄHMASCHINEN
Unverbindliches Angebot und Vorführung
im Fachgeschäft
K. Pfeiffer, Offenburg, Okenstr. 71

Schwerhörige!
Die großen Erfolge auf der deutschen Industriemesse 1951 in Hannover haben bewiesen: **Unsere Hörgeräte haben Weltruf.**
Besuchen Sie deshalb unsere kostenlose Vorführung u. Ausprobe am: Dienstag, 26. 6. 51 von 10-19 Uhr in Offenburg, Hotel „Union"
Für jeden Rat und Hilfe. Jetzt günstigste Ratenzahlung
Prospekte auf Wunsch. Neue herabgesetzte Preise.
Sengewitz-Hörgeräte, Kiel, Stadtrade 8-10

Wer den Fortschritt ... und den Sparsinn ehrt, kauft sich bei Welle ... einen **Südherd!**
Fabriklager: **Franz Welle**
Offenburg, am Bahnhof

Reifen
Reparaturen — Erneuerungen
Vulkanisierbetrieb
E. Haitz
Offenburg, Okenstr. 43
Telefon 1476

Vermietungen

Gutmöbl. Zimmer
m. Zentralheizung u. Badbenutg. ab 1. Juli an berufstätigen Herrn zu verm. Off. u. Nr. 6-163 an die Gesch.

Mietgesuche

Alleinst. Dame sucht
2-Zimmer-Wohnung
od gr. Leerzimmer m. Küche Off. u. Nr. 22-75 an d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer
mögl. m. Mittagstisch ab 1. Juli ges. Off. u. Nr. 16-190 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote

Gesucht wird für sofort tüchtiges, fleißiges 19-104
Mädchen
für Haushalt, Kaffeeküche, Büfett und Geschäftsmithilfe Monatslohn 100 Mark, freie Verpflegung.
Konzert-Café Stiftsmühle
Säckingen a. Rh., Tel. 274
Frau Emma Dietsche Wwe.

4 mal mehr Aufträge d. uns Teilzahlung
Ein Bombenerfolg, bewährte Dauerexistenz f. tüchtige Vertreter (innen), mögl. m. Kundenstamm, auch f. Kolonne Einarbeitg. erfolgt. Verdienstauszahlg. wöchentl. Jetzt ist Ihre Chance, jetzt richten wir **Ihr Gebiet** ein. Wir ersuchen um kurze Tätigkeitsangabe, dann wird Sie unser Verk.-Leiter persönl. besuchen. Ang. u. Nr. M 5415 an OBANEX. Anz.-Exp. Freiburg i. Br.

Tiermarkt

Schönes Mutterkalb
zu verkaufen. 23-264
Bühl-Dorf, Friedenstr. 4

Eintagsküken
empfiehlt der letzte Schlupf.
Geflügelsfarm Day, Offenburg

Frischer Transp.
Arbeitspferde
eingetroffen und guterh.
Mähmaschine z. verkauf.
W. Strosack
Altenheim, Telefon 38

Qualitäts-MATRATZEN

mit versch. Füllungen
Stepp- und Daunendecken
Betten - Schlafdecken
Paul Schweikert, Offenburg
Fernruf 1890, Friedenstr. 36

Für DM 5.- wöchentlich
bei einer Anzahlg. v. DM 25
ein Fahrrad
v. Fahrradhaus **Stephan**
Offenburg, Lange Str. 35

Beinschäden, off. Füße, Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe.** In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Kleinpflanzertabak
kellerfeucht einsend. 80—90 Proz. des Gewichts in vollaromat. Feintabak als Nachnahme zurück, 50 g jetzt 45 Pfg. (steuerbegünstigt). Lieferfrist bis 4 Wochen. **H. Berg,** (20a) Hildesheim, Neustädter Markt 1 (Gen.-Vertretung der Tabakfabrik Schlobohm).

Verkäufe

Kinderkastenwagen
elfenbein, m. Matratze, und **Stubenkorbwagen,** gut erh., zu verk. Offbg., Okenstr. 81 II.

Immobilien

Anwesen
kleineres, oder landw. Gebäude im Kinzigtal sofort zu kaufen gesucht. Ang. u. Nr. 4-13 an die Gesch. Haslach.

Melabon gegen Frauenschmerzen Melabon